Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 4 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., laut Preisliste Nr. 9. Nachlaß nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags

Nr. 253 — Samstag/Sonntag, 26./27. Oktober 1940 — 88. Jahrgang

Mit bisher ungekannter Wucht

Gigantischer Schlußakkord der siebten Woche unsrer Vergeltungsschläge

Vielsagende Auslandsberichte

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 26. Okt. **Die siebente Woche der deutschen Vergeltungsangriffe auf England und vor allem auf die englische Hauptstadt schloß mit umfangreichen Angriffen der deutschen Luftwaffe, Angriffen, deren ungeheure Wucht selbst in den von der britischen Zensur zusammengestrichenen Berichten ausländischer Korrespondenten hervorgehoben wird. „Bomben regneten aus einem wolkenlosen Himmel bei einem der bisher schwersten Tagesangriffe auf London", so schildert eine amerikanische Korrespondenz die gestrigen Tagesangriffe, denen noch heftigere Angriffe in der Nacht zum Samstag folgten. Nicht nur London war das Ziel der deutschen Bomber, sondern auch zahlreiche andere Gebiete Großbritanniens, vor allem die großen Industrie- und Rüstungsgebiete in den Midlands, sowie die Industrie- und Hafenstadt Liverpool. Das Nachtbombardement begann schon in London unmittelbar nach Einbruch der Dämmerung und wuchs dann sehr bald zu unerhörter Heftigkeit an. Dieser „wilde Angriff der Achse" hätte, so heißt es in dem Bericht eines amerikanischen Korrespondenten, am Samstagmorgen in London ständig wachsende Ruinen geschaffen. Alle Teile der Stadt meldeten schon Schäden, zumal Gas- und Wasserleitungen, sowie Eisenbahnen getroffen worden seien. Mit einer bisher ungekannten Wucht hätten die Deutschen die siebente Angriffswoche abgeschlossen, so kabelt ein anderer amerikanischer Korrespondent, der hinzufügt, daß 500 oder mehr Flugzeuge in Wellen von 20 bis zu 100 über Großbritannien „hinweggefegt" seien. Wenn auch die amtlichen englischen Kreise sich die größte Mühe geben, die Schäden der neuen Angriffe zu verschweigen, so lassen doch die Schilderungen der ausländischen Korrespondenten klar die ungeheure Schlagkraft erkennen, mit der die deutsche Luftwaffe sowohl am Freitag, wie in der Nacht zum Samstag wieder London und weitere Teile des Inselreiches angegriffen hat.**

„Der Tod in Londons Straßen"

Die Londoner Meldungen der amerikanischen Zeitungen und Agenturen lassen trotz der strengen britischen Zensur recht deutlich die ungeheure Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe erkennen. Die Zeitung „New York Sun" bringt unter der ganzseitigen Überschrift „Der Tod in Londons Straßen" einen ausführlichen Agenturbericht über die letzten Nachtangriffe auf die englische Hauptstadt. „Die Achsen-Luftwaffe hat London", so heißt es in dem Bericht, „nach einem Tag wilder Angriffe, die Spuren der Zerstörung von einem Ende Londons bis zum anderen hinterlassen haben, mit verhängnisvoller Intensität erneut angegriffen. Unter der Gewalt der Feuer der Londoner Flak waren die Angreifer zahllose Bomben, und Sturzbomber griffen trotz heftigster Feuerabwehr ihre Ziele an."

Über den Tagesangriff am Freitag berichtet die amerikanische Agentur „Associated Preß" in großer Aufmachung u. a. folgende Einzelheiten: „Bomben regneten heute aus wolkenlosem Himmel bei einem der bisher schwersten Tagesangriffe auf London nieder. Wagen und Autobusse wurden während der morgendlichen Hauptverkehrszeit zertrümmert. Stark bevölkerte Verkehrsstraßen waren nach dem Angriff mit Toten und Verletzten übersät und mit den Trümmern zerstörter Gebäude überschüttet."

Die Angriffe, die offenbar so überraschend erfolgten, daß nicht mehr rechtzeitig Alarm gegeben werden konnte, sind, wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, in großen Formationen erfolgt und eine Angriffswelle löste die andere ab. Der erste Luftalarm am Freitagmorgen war kaum vorbei, als der zweite folgte, und der dritte Alarm war gegen Mittag.

Der Funkdienst der amerikanischen Agentur „United Preß" meldet u. a., daß die deutsche Luftwaffe nach ihrer Vereinigung mit italienischen Lufteinheiten am frühen Morgen „schreckenerregende" Angriffe bis nach Schottland vorgetragen habe, und zwar in einem massiven Ansturm, der Hunderte von Maschinen in Wellen von 20 bis 100 Flugzeugen zu gleicher Zeit gegen Großbritannien losließ. London sei in dem neuen kombinierten italienisch-deutschen Belagerungsansturm mit Bomben überschüttet worden. Acht heftige Explosionen hätten in einer Gegend von London mehrere Gebäude zerstört. Am frühen Samstagmorgen seien zwei Städte an der schottischen Küste durch tieffliegende Flugzeuge angegriffen worden, durch die „Gebäude" beschädigt worden sein sollen.

Burma-Straße unbenutzbar

Tokio, 26. Okt. (Funkmeldung.) **Wie die Presse meldet, machten japanische Luftkräfte am Freitag einen Angriff auf die große Brücke über den Mekong-Fluß südwestlich Tali. Die Chinesen hatten dort schon vor längerer Zeit eine zweite Brücke als Hängebrücke erbaut, da das Tal mehrere tausend Fuß tief und sich hier eine der meist gefährdeten Stellen der Burma-Straße befindet. Vor einigen Tagen wurde die alte Brücke durch Bombenangriffe zerstört, worauf die Chinesen dort eine starke Luftabwehr schufen.**

Am Freitag wurde nun bei einem über einstündigen Bombenangriff auch die zweite Brücke durch Bomben schwersten Kalibers völlig vernichtet. Obwohl die Chinesen dort bereits Brückenmaterial und Pioniere bereitgestellt haben, dürfte die Wiederherstellung der Brücke mindestens einige Monate beanspruchen, wodurch die Burma-Straße für lange Zeit unbenutzbar geworden ist.

Ein Jahr Generalgouvernement

Von Wilhelm Zarske

Am 26. und 27. Oktober 1940 begeht das Generalgouvernement die Feier seines einjährigen Bestehens.

Die Schaffung des Generalgouvernements war kein Programmpunkt dieses Krieges. Zwangsläufig und im Gefolge des polnischen Feldzuges ergab sich die Liquidierung der lebensunfähigen Republik Polen, die sich durch den militärischen Zusammenbruch, durch die Flucht ihrer Minister und Generale und durch die chaotischen Verhältnisse des Landes selbst das Zeugnis ausstellte, daß sie aus eigener Kraft nicht weiter hätte existieren können. Nach der Festlegung der russischen Interessengrenze bestand kein Zweifel mehr darüber, daß der alte polnische Staat niemals wieder auferstehen würde. Die endgültige Teilung und Auflösung Polens war beschlossen. Das Reich erhielt seine Ostprovinzen wieder, Rußland die Gebiete der Ukrainer und der Weißrussen. Der übrige Raum mit einer Größe von 100 000 Quadrat-Kilometer und 13—14½ Millionen Menschen wurde als „Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete" zur „Heimstätte der Polen" im großdeutschen Machtbereich. Die Auffassung, die man vielfach im Reich antrifft, das Generalgouvernement sei menschenarm und landwirtschaftliches Überschußgebiet, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die Bevölkerungsdichte ist vom Durchschnitt Großdeutschlands nicht mehr weit entfernt. Da das industriearme Land eine zumeist agrarische Bevölkerung hat,

Hakenkreuz und Liktorenbündel

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 26. Okt. Die englische Reaktion auf die deutschen diplomatischen Besprechungen dieser Woche wird immer bitterer. Man versucht noch einmal auf Spanien einen Druck auszuüben, indem man erklärt, Spanien müsse sich klar darüber sein, daß die freundschaftlich-diplomatischen Beziehungen zu England es vor dem Hunger bewahrt hätten. Diese primitive Drohung mit der englischen Blockade verfängt in Madrid nicht. Das zeigt schon ein Blick in die spanische Presse, die fortfährt, die Konferenz an der spanisch-französischen Grenze als ein historisches Ereignis zu feiern, mit dem ein aktiver Abschnitt der spanischen Außenpolitik begonnen habe.

Recht bemerkenswert ist, daß in England, nachdem man dort hören mußte, daß die Initiative nach wie vor in der Hand der Achsenmächte ist, die Kritik an dem Außenminister Lord Halifax erheblich zugenommen hat. So veröffentlichen die Zeitungen zahlreiche Leserzuschriften, in denen Mißstände im englischen Auswärtigen Amt kritisiert werden. Aber auch in eigenen Artikeln weisen die Zeitungen, und zwar ganz besonders diejenigen, die Lord Beaverbrook nahestehen, darauf hin, daß die englische Außenpolitik in der letzten Zeit keine Erfolge zu erzielen vermochte. Es scheint, als ob diese Angriffe gegen Lord Halifax im Einverständnis mit Churchill erfolgen, der offenbar seinen Außenminister ausbooten möchte.

Um nun aber die Stimmung in England nicht allzu sehr absacken zu lassen, wird gleichzeitig von der englischen Presse die Illusionskampagne mit großem Eifer fortgesetzt. Man möchte die Leser glauben machen, daß Deutschland isoliert, und daß es von Italien enttäuscht sei. Deshalb suche es neue Bundesgenossen. Das wird nun ausgerechnet in einem Augenblick behauptet, in dem der deutsche Wehrmachtbericht meldet, daß italienische Flieger an der Bombardierung Englands teilnehmen, indem sich also die enge und treue Waffenbrüderschaft ganz besonders sichtbar dokumentiert. Die italienische Presse, die diese Tatsache ebenfalls stark unterstreicht, stellt dazu noch fest, daß der italienische Verband, der die Bezeichnung CAI (Corpo Aereo Italiano) trägt, aus mehreren Kampfeinheiten besteht. Er sei auf Wunsch des Duce und im vollen Einverständnis mit dem OKW. nach intensiver Vorbereitungen durch das italienische Luftfahrtministerium entstanden. Den Befehl führe der aus den spanischen Kämpfen bekannte Luftgeschwader-General Rino Corso Fougier. So sehe man nunmehr an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Liktorenbündel gemeinsam zum Angriff vorstoßen, der unablässig bis zum endgültigen und vollkommenen Sieg dauern werde.

Angesichts der unausgesetzten harten Schläge, die England immer wieder einstecken muß, hat auch der englische Luftmarschall Sir Philip Joubert einen Beruhigungsvortrag im Rundfunk gehalten. Er erklärte darin u. a., daß die britischen Luftangriffe auf Deutschland von Tag zu Tag heftiger würden, und daß im nächsten Frühjahr die Flut der amerikanischen Flugzeugeinfuhr nach England zu einer wahren Sturmflut anwachsen werde. Außerdem, so fügte er hinzu, wären die täglichen und nächtlichen Bombenabwürfe der Deutschen für diese ein zu kostspieliges Unternehmen, so daß sie von selbst aufhören würden. Mit so dummen Lügen versucht man den Engländern Mut zu machen, was den amtlichen englischen Stellen um so notwendiger erscheint, als auch der britische Luftmarschall zugeben muß, daß die deutschen Bombenangriffe umfangreiche Schäden anrichteten, und daß sie auf die Nerven der englischen insbesondere der Londoner Bevölkerung wirkten. Das ist ein recht bemerkenswertes Eingeständnis, ebenso wie die Erklärung des Luftmarschalls, daß die Deutschen bei der Fülle der militärischen Ziele in London manchmal auch diese Ziele träfen. Aus dem Lügen-Englisch ins Deutsche übersetzt besagt das, daß die deutschen Flieger ganze Arbeit leisten.

Im Zeichen der Waffenbrüderschaft

Rom, 26. Okt. (Funkmeldung.) Die Teilnahme der italienischen Luftwaffe an der Offensive gegen England wird in den Spätabend-Ausgaben der römischen Blätter unter Schlagzeilen und Überschriften wie „Faschistische Luftwaffe bombardiert die Häfen der Ostküste Englands. — Kameradschaftliche Ankündigung durch das Oberkommando der Wehrmacht" hervorgehoben. Der Direktor des „Giornale d'Italia" schreibt dazu, die im heutigen Wehrmachtbericht erstmals bekanntgegebene aktive Teilnahme der italienischen Flugwaffe an der Bombardierung Englands an der Seite der heldenhaften deutschen Luftwaffe erweitere Italiens Kampffront vom Indischen Ozean bis zur Nordsee und bestätige die Waffenbrüderschaft und die Solidarität des Geistes und der politischen Ziele der beiden Achsenmächte.

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani erklärt, der Flug der italienischen Bomber kennzeichnet den Anfang einer umfangreichen Aktion, die unsere Luftwaffe in enger Kameradschaft mit den Abteilungen der verbündeten und befreundeten Nation gegen das englische Mutterland durchführen wird.

Aktives Stadium der spanischen Politik

Madrider Presse weiter im Zeichen der Begegnung zwischen dem Führer und General Franco

Madrid, 25. Okt. Die Madrider Morgenpresse steht weiterhin im Zeichen der Begegnung zwischen dem Führer und General Franco.

Die Falangezeitung „Arriba" stellt fest, daß die spanische Außenpolitik nach langen Jahren der Zurückgezogenheit nun in ein aktives Stadium getreten sei. Fünf oder mehr Generationen des spanischen Volkes hätten den langsamen Selbstmord eines Volkes erlebt, das sich tausendmal durch sophistisches Geschwätz habe betören lassen. Die öffentlichen Organe seien einer unverantwortlichen Günstlingswirtschaft ausgesetzt gewesen. Für die Außenpolitik habe dies nicht einmal zugetroffen, weil es eine Außenpolitik überhaupt nicht gegeben habe. Wohl aber habe man jahrelang von einem Vasallentum und einer schändlichen Unterwürfigkeit sprechen können, die spanische Politiker und Diplomaten gegenüber den demokratischen Großmächten in Europa an den Tag legten. Eine Revolution habe es in Spanien am 14. April 1931 (Ausruf der Republik) nicht gegeben. Erst die Falange habe die politische und geistige Revolution in Spanien eingeleitet und sie werde alle Mittel mobilisieren und keine Zeit und keine Gelegenheit verlieren, um diese Revolution zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Der diplomatische Aktivismus, die ständige und dynamische Teilnahme an den großen Problemen der Zeit sei eines der großen falangistischen Ziele. Über hundert Jahre hindurch seien alle europäischen Verträge ohne direkte oder indirekte Teilnahme Spaniens geschlossen worden. Dies dürfe nicht vergessen werden, um für die Zukunft klarer zu sehen. Günstige Gelegenheiten, die sich Spanien in der Vergangenheit geboten hätten, seien nie ausgenutzt worden. Das neue Spanien werde nun aber nicht lamentieren, sondern in der Vergangenheit lediglich eine blutige Lektion erblicken. Die Falange sei ein energischer Gegner der veralteten diplomatischen Methoden und werde mit aller Entschiedenheit gegen etwaige Überbleibsel beschämender Mißwirtschaft ankämpfen.

Das Blatt schließt: Die Falange kämpft für die geschichtliche Berufung, für einen politischen Stil und eine politische Führung, die in Europa und in der Welt als vorbildlich gelten soll.

besitzt es nur eine sehr schmale Ernährungsbasis, weil ihm ferner Bodenschätze fehlen, ist es als armes Land anzusprechen, dessen einziger eigener Wert in der Arbeitskraft seiner Menschen steckt.

Der Generalgouverneur ist der höchste Repräsentant deutscher Machtausübung. Er untersteht unmittelbar dem Führer und vereint in seiner Person die Zuständigkeiten sämtlicher Reichsministerien. Er ist gesetzlich ermächtigt, durch Verordnungen Recht zu setzen. Das polnische Recht ist übrigens im allgemeinen in Geltung geblieben. Generalgouverneur Dr. Frank verkörpert in seiner Person die Wahrnehmung der Interessen des Großdeutschen Reiches an diesem Raum und gleichzeitig auch die Vertretung der Interessen der ansässigen Bevölkerung. Das Generalgouvernement ist in die vier Distrikte: Krakau, Warschau, Lublin und Radom aufgegliedert, die wiederum in je zehn Kreise unterteilt sind. Der Aufbau der politischen Führung und Verwaltung kennzeichnet den eindeutig deutschen Charakter der höchsten Befehlsstellen und Führungsinstanzen. Die unteren Beamtengruppen der Verwaltung in den Distrikten in den Kreisen und den kreisfreien Städten setzen sich aus ehemaligen Beamten des polnischen Staates zusammen. Die Fühlung zwischen der deutschen Verwaltung und der polnischen Bevölkerung wird lediglich hergestellt durch den Kreishauptmann, der ständig Weisungen an die Wojts erläßt und durch diese die Wünsche der Bevölkerung erfährt. Der personelle Großbestandteil der Behörden, wie der Deutschen Post Osten, der Deutschen Ostbahn, der Justiz und der Forsten rekrutiert sich aus der ansässigen Bevölkerung. Der Höhere SS- und Polizeiführer ist die höchste Polizeiinstanz. Der Einsatz der Polizei im vergangenen Jahr war sehr groß und hat unmittelbar nach der militärischen Eroberung durch die deutsche Wehrmacht für die Herstellung von Ordnung und Sicherheit gesorgt. Die Gemeinde- und Verkehrspolizei besteht aus Polen unter deutscher Leitung. Den Juden ist im Generalgouvernement aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Art von Selbstverwaltung eingeräumt. Der starken ukrainischen Minderheit mit ungefähr 900 000 Köpfen ist weitgehendste Verwaltung gewährt. Den einjährigen äußeren Ablauf in der Entwicklung des Generalgouvernements umfassen drei Abschnitte:

1. Nach dem kurzen Feldzug in Polen wurde durch den am 28. September 1939 abgeschlossenen Grenz- und Freundschaftsvertrag mit der UdSSR. der durch eigene Schuld zusammengebrochene und von seinen Heerführern und Politikern verlassene polnische Staat liquidiert. Durch die damals gezogene deutsch-russische Interessengrenze und durch die Rückgliederung Westpreußens, des Warthelandes und Ostoberschlesiens ins Reich entstand für die übrigbleibenden Teile des Versailler Polenstaates ein vom deutschen Militär besetztes Gebiet, das unter deutscher Machthoheit stehend, außerhalb der engeren deutschen Reichsgrenzen verblieb.

2. Dieses Verhältnis zum Reich wurde nicht geändert, als am 26. Oktober 1939 die Militärverwaltung durch den vom Führer zum „Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete" bestellten Reichsminister Dr. Frank abgelöst wurde. Diese zweite Phase in der Entwicklung des Generalgouvernements war gekennzeichnet durch ein weiteres tatsächliches Näherrücken dieses Gebietes an das Deutsche Reich. Es war dieses kein Prozeß, der sich gemäß einem vorgefaßten Plan abgespielt hätte. Diese Entwicklung ergab sich von selbst als logische organisch gewachsene Folgerung der immer eindeutiger sich prägenden deutschen Führung gegenüber einem chaotischen, unübersichtlichen Zustand, den das gesamte Leben in diesem Gebiet aufwies.

3. Nun hat ein dritter Abschnitt begonnen. Das Land hat den Charakter eines „besetzten Gebietes" verloren. Die Benennung Generalgouvernement ist endgültig und bleibt die diesem Raum allein vorbehaltene Bezeichnung. Mit dieser Namensgebung ist die tatsächliche Situation, wie sie auf Grund der intensiven Arbeit der deutschen Führung und Verwaltung sich abzeichnet, auch formal verdeutlicht worden. Das Generalgouvernement ist ein Bestandteil des großdeutschen Machtbereiches. Das Rechtsverhältnis ist bisher im einzelnen nicht festgelegt, wird aber deutlich durch den Erlaß des Führers und die vom Generalgouverneur durchgeführte Gesetzgebung. Die Stellung der NSDAP. ist dieselbe, die sie im Reich einnimmt. Der geschaffene „Arbeitsbereich der NSDAP. im Generalgouvernement" ist die organisierte Zusammenfassung der hier tätigen Parteigenossen, die als Beamte und Wirtschaftler aus allen deutschen Gauen stammen. Der Einsatz der Partei knüpft sich an die Folgerung, daß für den erstmaligen Versuch imperialistischer Betätigung eines Großdeutschen Reiches getade Parteigenossen, durchdrungen von einer Idee, diese Pionierarbeit leisten können.

Völlig gestörte und unübersichtliche Verhältnisse herrschten auf wirtschaftlichem Gebiet, als unter dem raschen Sieg der Waffen der deutschen Wehrmacht der Polenfeldzug überstanden war, aber seine Folgen noch lange Zeit dem Lande seine Spuren aufdrückten. Es waren keine Betriebsführer da. Es fehlten die Rohstoffe. Maschinen waren zerstört. Es war bei den ständigen Flüchtlingsbewegungen, die sich in allen Richtungen vollzogen, gebrandschatzt und geraubt worden. Die Handelsverbindungen waren verloren gegangen. Es fehlte vor allem aber die Mitarbeit der ansässigen Bevölkerung. Dazu muß noch berücksichtigt werden, daß — als große Entwicklung gesehen — die übernommene polnische Wirtschaft, selbst wenn sie in Takt geblieben wäre, nicht mit europäischem Maßstab gemessen werden konnte. Als Letzteres wäre zu beachten, daß das Generalgouvernement sich nicht einmal auf die wirtschaftliche Grundlage der Republik Polen stützen konnte, da wesentliche Teile mit Agrarüberschuß und industrieller Produktion, dem Reich bzw. dem sowjet-russischen Staat angegliedert worden waren. Als die wesentlichsten Aufgaben stellten sich dar:

1. Die Währung in Ordnung zu bringen,
2. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Gebrauchserzeugnissen mußte gesichert werden.
3. Das Wirtschaftsleben überhaupt war in einen legalen Zustand zu versetzen, da der Schleichhandel farbenprächtig blühte.

Die Stimmung im Lande beweist, daß die ernstzunehmende polnische Öffentlichkeit die deutsche Aufbauarbeit im Generalgouvernement durchaus positiv bewertete. Da sind vor allem die Bauern zu nennen, denn das Generalgouvernement ist im wesentlichen ein Bauernland. Sie kennen weder Abjagsorgen noch Geldknappheit, seitdem die Deutschen für eine Erfassung der Erzeugung und für eine Sammlung der Ernte sich bemühen. Da sie in ihrem dörflichen Leben ein ungestörtes völkisches Dasein führen können, hadern sie keineswegs mit ihrem Los und darüber, daß über ihnen die deutsche Herrschaft steht. Da ist die Wirkung auf die polnische Stadt. Der Arbeiter, sofern er arbeitswillig und arbeitsfähig ist, seine Stellung hat, ist der deutschen Führung dankbar, denn die Arbeiter erkennen, daß der selbstverschuldete Krieg die Ursache vieler Schwierigkeiten ist, und sie freuen sich, wenn sie Arbeit und Brot haben, was im früheren Polen normalerweise nicht der Fall war. Wie sehr die Polen aktiv mitarbeiten, dafür sprechen die in die Zehntausende gehenden Zahlen der Bediensteten bei der Bahn, der Post, den Betrieben und den Behörden. Schulen und Kirchen haben in vollem Umfange ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Die polnischen Hochschulen sind durch Fachschulen ersetzt worden. Es erscheinen mehrere polnische Zeitungen mit polnischen Schriftleitern. Das Vorhandensein eines großen Orchesters mit polnischen Musikern sei nur als ein weiterer Beweis angeführt, daß ein kulturelles Leben in Polen sich innerhalb des Generalgouvernements entwickeln kann. Das Polnische Rote Kreuz wurde von den deutschen Stellen gefördert, so daß es eine umfangreiche Tätigkeit entfalten konnte. Die Gründung eines Polnischen Arbeitsdienstes, den aufzustellen in den Zeiten der Republik nie möglich gewesen wäre, kann als Beispiel gelten, daß erfolgreich erprobte deutsche Einrichtungen der polnischen Bevölkerung für eine Ausnutzung zu Gunsten ihrer eigenen Interessen nicht vorenthalten werden.

Das Generalgouvernement in seiner jetzigen Gestalt und mit seinem jetzigen Inhalt wird eine Einrichtung von Dauer bleiben.

Seine Errichtung und seine Eingliederung in den großdeutschen Machtbereich sind Beiträge für die Neuordnung in Europa, die durch diesen Krieg ausgelöst wurde. Solange es eine urkundlich genau belegte und von der Geschichtschreibung bewiesene kulturelle und zivilisatorische Entwicklung des europäischen Ostens gibt, also seit 2000 Jahren, haben deutsche Menschen hier die selbstgestellte Aufgabe als Städtegründer und Kulturbringer erfüllt. Deutsche Menschen, ohne staatliche Lenkung, allein aus dem inneren Zwang zur Erfüllung einer Sendung, haben mit Pflug und Egge die und wilde Landschaften in fruchtbare Äcker und Wiesen verwandelt. Deutsche Menschen haben das Land erschlossen und ihm alle Errungenschaften des früher entwickelten Westens gegeben. Diese nachweislich kulturschöpfende deutsche Tätigkeit stand nicht im Gefolge von beutegierigen, zügellosen und zerstörungswütigen Kriegerbanden, vielmehr haben friedliche Bauern, die ihren Hof und Boden abrangen, oder politische Soldaten wie die Ritter des Deutschen Ordens, gewirkt, welch letztere Siedler, Politiker und Soldaten zugleich waren. Diese Bannerträger einer deutschen Sendung im osteuropäischen Raum haben den erkämpften Platz aber nicht nur mit Arbeit, sondern auch mit Blut bezahlen müssen. Dieses deutsche Blut für den Osten Europas soll nicht umsonst geflossen sein. Die Politik des Führers und der Einsatz deutscher Soldaten vollenden in unserer Zeit das 2000 Jahre lang von deutschen Menschen in beständigem Kampf in Angriff genommene Werk im Osten. In solcher Betrachtung ist das, was gegenwärtig im Generalgouvernement geschieht, eine Gewähr dafür, daß deutsche Ostpolitik nunmehr nicht mehr die selbstgestellte Aufgabe vereinzelter deutscher Siedler ist, auch nicht mehr die Liebhaberei romantischer Schriftsteller. Jetzt erstreckt sich der deutsche Lebensraum in die Weite der osteuropäischen Landschaft, die einst blühend in ihrer wirklichen Schönheit erschlossen mit ihren reichen Schätzen und verziert durch deutsche Denkmäler dieser Zeit künden wird von dem Verdienst, das diese Generation des deutschen Volkes sich im 20. Jahrhundert für den Osten Europas erwarb.

Mölders zum Oberstleutnant befördert

Wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei

Berlin, 26. Okt (Funkmeldung.) Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den Geschwaderkommodore Major Mölders anläßlich seines 50. Luftsieges wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei hervorzugt zum Oberstleutnant befördert. Oberstleutnant Mölders erzielte am Freitag seinen 52. und 53. Luftsieg.

NSDAP.-Fahne im Generalgouvernement

Feierliche Übergabe auf der Burg zu Krakau

Krakau, 26. Okt. (Funkmeldung.) Die vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, für den Arbeitsbereich Generalgouvernement der NSDAP. übergebene Hoheitsfahne hielt am Freitagabend, am Vorabend des 1. Jahrestages der Errichtung des Generalgouvernements durch den Führer, ihren Einzug auf der Burg zu Krakau, dem Dienstsitz des Generalgouverneurs, um hier im großen Empfangssaal der Burg ihren Ehrenplatz zu finden.

Nachdem die Fahne vom Bahnhof unter dem Geleit einer Ehrenhundertschaft der Partei sowie Ehrenkompanien der Wehrmacht, SS und der Polizei zur Burg gebracht worden war, fand hier die feierliche Übergabe in Gegenwart führender Persönlichkeiten der Partei, der Regierung und der Wehrmacht im Generalgouvernement durch Oberbereichsleiter Scholz an den Generalgouverneur statt. Der Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank, in dessen Begleitung sich Reichsminister Dr. Frick, Staatssekretär Lune, Korpsführer Hühnlein, Reichsminister Seldte, General Daluege, der Militärbefehlshaber im Generalgouvernement, General der Kavallerie Freiherr von Gienanth, und Staatssekretär Dr. Stuckart befanden, nahm die Fahne in Empfang und unterstrich in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des feierlichen Aktes. Er erklärte u. a.:

„Der Führer hat uns durch die Hand seines Stellvertreters mit dieser Fahne die Verpflichtung anvertraut, in diesem östlichen Machtbereich des Großdeutschen Reiches seine Kampfidee sicher zu stellen und dafür zu sorgen, daß aufbauend auf dem von unvergeßlichen Siegesforbeeren bekränzten Erfolg unserer Wehrmacht hier von Nationalsozialisten ein Bollwerk des Reiches in unzerstörbarer Klarheit, Zielsicherheit und Führungsverbundenheit errichtet wird. Der Arbeitsbereich Generalgouvernement der NSDAP. hat die östliche Mission innerhalb der Bewegung."

Mit dem Siegheil auf den Führer fand der eindrucksvolle Akt seinen Abschluß.

Freiheitskundgebungen im Warthegau

Posen, 26. Okt. (Funkmeldung.) Am 26. Oktober jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem das Wartheland endgültig in den Verband des Großdeutschen Reiches eingegliedert wurde. Die Feierlichkeiten, in denen das Deutschtum des neuen Reichsgaues der Befreiung seiner Heimat vom polnischen Terror gedenkt, nahmen am Freitag im festlich geschmückten Posen mit einer großen Führertagung der NSDAP. ihren Anfang. Den Höhepunkt der Befreiungsfeiern, deren Auftakt am Donnerstag ein Kameradschaftsabend der Führerschaft und der geschlossene Besuch der Festaufführung des großen Films „Jud Süß" war, bildet am Samstag ein Massenaufmarsch auf dem Wilhelmsplatz in Posen und eine Großkundgebung der Partei, auf der Gauleiter Greiser den Rechenschaftsbericht über die einjährige Aufbauarbeit im Reichsgau Wartheland bekanntgegeben wird. Die Festtage klingen am Sonntag in großen Freiheitskundgebungen aus, die in allen größeren Ortschaften des Reichsgaugebietes durchgeführt werden, und an denen die gesamte deutsche Bevölkerung teilnehmen wird.

Rydz-Smigly schwer belastet und verhaftet

Umfangreicher polnischer Spionageapparat in Rumänien unschädlich gemacht

Bukarest, 25. Okt. Der Legionärpolizei ist es gelungen, einen umfangreichen polnischen Spionageapparat in Rumänien auszuheben. Sie durchsuchte am Mittwoch sämtliche der ehemaligen polnischen Gesandtschaft gehörenden Häuser außer dem Gesandtschaftsgebäude selbst und fand dabei weiteres Material über den Aufbau dieser Organisation und ihre Verbindungen zur englischen Gesandtschaft. Es ergab sich, daß der polnische Spionageapparat formell der Leitung des Intelligence Service für Rumänien unterstand, die in den Händen des englischen Militärattachés Rabb lag. Rabb hat vor einigen Tagen Bukarest verlassen, ebenso ist eine größere Zahl der durch die bisherigen Untersuchungen schwer belasteten Polen inzwischen nach Istanbul gereist.

Es ist erwiesen, daß die polnische Organisation ihre Mittel aus englischer Quelle bezog, ebenso daß ihr technisches Material, vor allem die beiden Geheimsendestationen, von den Engländern stammt. Außerdem wurde festgestellt, daß eine Reihe von offenbar belastenden Dokumenten in den letzten Tagen in die englische Gesandtschaft gebracht worden ist.

In der sogenannten „Polnischen Flüchtlingshilfe" fand man außerdem eine große Paßfälscherzentrale. Man entdeckte dort bei der Durchsuchung, daß noch eine zweite englische Zentrale existieren muß und daß die Sowjets in die englische Gesandtschaft führen. Man fand ferner in einem der Häuser Vorarbeiten zum Druck mehrerer gegen Deutschland und vor allem gegen die Persönlichkeit des Führers gerichteter Propagandabroschüren. Inzwischen sind rund 100 Polen, darunter 30 Mitglieder der sogenannten „polnischen Gesandtschaft" verhaftet worden. Die Spionagetätigkeit war gegen Deutschland und gegen Rumänien gerichtet.

Der frühere polnische Marschall Rydz-Smigly, der durch das im Zusammenhang mit der Aufdeckung der polnischen Spionageorganisation gefundene Material belastet war, ist gestern mehrere Male vernommen und heute verhaftet worden.

Deutsche Torpedoboote am Feind

Unter der englischen Küste zwei Fahrzeuge und zwei U-Bootsjäger versenkt — 22 Gefangene und den Union Jack eingebracht

DNB. . . . 26. Okt. (PK.) Ein Verband deutscher Torpedoboote steuert im Kanal Kurs zur Südküste Englands. Kampferprobte Boote sollen unter der englischen Küste nach kleinen Geleitzügen oder Bewachungsfahrzeugen suchen. Es ist eine wolkenlose, mondhelle Nacht. Mit rauschender Hecksee stoßen die schnellen und wendigen Boote in das Operationsgebiet vor. Um 23 Uhr stehen sie 10 Seemeilen südöstlich der Insle of Wight. Zwei feindliche Küstenhandelsdampfer kommen in den Kurs der Torpedoboote. Aus kurzer Entfernung schlägt die erste Salve der Artillerie auf die Handelsschiffe. Eines von ihnen antwortet auf das Feuer. Nach wenigen Salven sind die beiden Schiffe wrack geschossen. Brennend gehen sie in die Tiefe.

Der Verband läuft Westkurs weiter. Angestrengt spähen die Brückengasten und der Leitstand auf die silbern glitzernde See. Kein Windhauch bewegt die Wasserfläche, die Tage zuvor der Sturm peitschte und bis auf den Grund aufwühlte. Gegen 1 Uhr kommen wiederum zwei Fahrzeuge in Sicht. Mit langsamer Fahrt steuert der Verband die Gegner an. Deutlich heben sich ihre Silhouetten gegen den hellen Mondhimmel ab. Ein Geschütz ist zu erkennen! Nach der Bauart muß es sich um feindliche U-Bootsjäger handeln. „Klar Schiff zum Gefecht!" Die Männer stehen hinter den Geschützen und auf den Torpedorohrsätzen. Immer näher gehen die Boote an den Feind heran. Fieberhaft warten die Geschützbedienungen auf die Feuererlaubnis. Die Tommies scheinen nichts zu merken! Die erste Salve verläßt die Rohre! Aus kurzer Entfernung geschossen, schlagen sie zum Teil als Volltreffer in die feindlichen U-Bootsjäger. Salve auf Salve geht aus den Rohren! Drüben zeigt sich keine Gegenwehr. Bei dem Feuerüberfall ist dort das 7,5-Zentimeter-Geschütz außer Gefecht und auf dem zweiten Fahrzeug der Kommandant gefallen. Nur wenige hundert Meter liegen die Torpedoboote vom Feind ab. Mitschiffs schlagen aus beiden U-Bootsjägern Flammen. Kleinere Detonationen erschallen zwischen dem Geschützfeuer. Munitionslasten gegen auf den feindlichen Booten in die Luft. Eines der Torpedoboote ist auf hundert Meter herangegangen. Der Kommandant hat das Feuer eingestellt. Von dem feindlichen Fahrzeug hört er gellende Hilferufe: „Please help". Er geht noch näher heran und legt sich mit dem Vorschiff längsseits des Hecks des englischen U-Bootsjägers. Noch immer hört er die Hilferufe. „Come an Bord!" fordert er die Engländer auf, von ihrem brennenden Boot auf sein Fahrzeug überzusteigen. Zehn Mann, unter ihnen ein Offizier, steigen mit Hilfe der Besatzung des Torpedoboots völlig zusammengebrochen über. Der Kommandant bleibt mit vier Seeleuten auf dem Boot. „Die Flagge nieder!" fordert der Torpedobootskommandant den Kommandanten des U-Bootsjägers auf. Es geschieht nichts! Mit einem Bootshaken reißt ein Beiziehungsmitglied des deutschen Bootes die Flagge nieder. Sie fällt in Besitz des Torpedobootes. Der Kommandant des feindlichen U-Bootsjägers macht sich an dem achternen Wasserbombengerüst zu schaffen. Wenn er die Wasserbomben schärft und auslöst, werden beide Boote schwer beschädigt, vielleicht vernichtet. Auf eine Aufforderung, von dem Wasserbombengerüst fortzugehen, reagiert der Engländer nicht. Auch nicht auf die letzte Aufforderung, mit den letzten Besatzungsmitgliedern überzusteigen. Das Torpedoboot legt wegen der Wasserbombengefahr ab. Aus hundert Meter Entfernung vernichten einige weitere Salven das Fahrzeug ganz. Von der Back bis zum Achterschiff brennend, sinkt es.

Ein anderes Torpedoboot hat 12 Tommies des zweiten U-Bootsjägers aus dem Wasser gefischt. Mit 22 Gefangenen setzt der Verband seine Fahrt fort. Ihre Aussagen ergeben, daß es sich tatsächlich um U-Bootsjäger handelt. Eines der 107-Tonnen-Boote ist noch nicht lange im Dienst.

Als die Boote in den Morgenstunden wieder in ihren Hafen an der französischen Kanalküste einlaufen, können sie voller Stolz auf eine Nachtunternehmung blicken, die ebenso erfolgreich wie kühn war. Die tapferen Boote der deutschen Kriegsmarine haben den Gegner an der stark geschützten englischen Küste gestellt. Den Angriffsgeist der Torpedobootswaffe des Weltkrieges haben die kleinen Torpedojäger der jungen deutschen Flotte übernommen, wenn sie gegen den Feind fahren.

Kriegsberichter Kurt Pardel.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther; Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Provinz und Wirtschaftsteil: Willi Dempel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. Karl Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig. Druck, Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Unerschöpfliche Reserven

Die gewaltige Überlegenheit der deutschen Luftwaffe — Die Rohstoff-Frage für Deutschland völlig gelöst — Weit vorausschauende Arbeit unserer Rüstungsindustrie — Der riesige Vorsprung durch die autoritäre Staatsführung gesichert — Verspätete Erkenntnis in England

Berlin, 25. Okt. Seit nun rund zehn Wochen führt die deutsche Luftwaffe in ununterbrochener Folge wuchtige Hammerschläge gegen die militärischen Ziele auf den britischen Inseln. Der Rhythmus dieser Angriffe erfährt lediglich durch Witterungseinflüsse gewisse Schwankungen. Diese haben das englische Lügenministerium immer wieder dazu verführt, dem eigenen Volk und der übrigen Welt einreden zu wollen, daß sich die Kraft der deutschen Luftwaffe nunmehr erschöpft habe. So oft auch diese wissentliche Lüge in die Welt gesetzt wurde, ebenso oft wurde sie durch die Ereignisse widerlegt. Fast schon ermüdend wirken die Meldungen, die trotz aller englischen Zensurmaßnahmen von den neutralen Zeitungskorrespondenten in die Welt gefunkt werden, wonach die letzte Nacht oder der letzte Tag einen neuen Höhepunkt des Bombenregens gebracht hat, der das Feuer der Flakartillerie mit seinen Explosionen übertönte.

Die deutsche Führung hat in den siegreichen Feldzügen von Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Beweis erbracht, daß sie die Luftwaffe als entscheidendes Kriegsmittel einzusetzen weiß. Nachdem die deutsche Luftwaffe in den englischen und englandfreundlichen Auslandsblättern bereits dreimal — in Polen, Skandinavien und im Westen — vernichtet wurde, klammern sich die verzweifelten Illusionisten an der Themse an die Hoffnung, daß nun beim vierten Einsatz ihre Kraft erlahmen werde. Die ungeheuren Reserven der deutschen Luftwaffe an Mann und Material bürgen dafür, daß die Rechnung an der Themse falsch ist. Die Unerschöpflichkeit dieser Reserven ist in einer langjährigen Planung und Vorarbeit sowie in der Auswertung der Erfahrungen des siegreichen Krieges begründet. All dies sind Gründe, die auf der Gegenseite wahrhaftig nicht vorliegen und auch nicht nachkonstruiert werden können.

45 Millionen gegen 85 Millionen

Über die Menschenreserven des englischen Empire macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Das Mutterland zählt 45, Kanada 10, Australien-Neuseeland sieben und Südafrika zwei Millionen Weiße, insgesamt etwa 68 Millionen. Wenn auch manche Flieger aus Übersee in England dienen, sind umgekehrt hochqualifizierte Kräfte des Mutterlandes für Kriegs- und Wirtschaftszwecke in Übersee gefesselt, zumal unser italienischer Bundesgenosse im Mittelmeer und in Afrika starke englische Kräfte bindet. Man kann daher ruhig annehmen, daß sich die Hilfskräfte der Dominien und Kolonien ausgleichen mit den Kräften, die England dafür unterhalten muß, damit sein Weltreich nicht zusammenbricht.

So stehen England also auf der Insel nur die Kräfte von etwa 45 Millionen zur Verfügung gegen etwa 85 Millionen in Deutschland. Das ergibt eine reine zahlenmäßige Überlegenheit Deutschlands von 2 zu 1. Darüber hinaus hat Deutschland durch die Organisation der Hitler-Jugend mit ihren Fliegergruppen, durch die Lehrlingswerkstätten der Luftfahrtindustrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch das NSFK. die gesamte fliegerische Bevölkerung erfaßt und seit Jahren vorgebildet.

Der deutsche Nachwuchs ist somit systematisch vorbereitet und bringt Kenntnisse mit, die den Rekruten in England oder Amerika völlig fehlen, da keines dieser Länder über ähnliche Einrichtungen verfügt und diese sich auch nicht improvisieren lassen.

Tausende von Freiwilligen mußten zurückgestellt werden

Eine der größten ausländischen Luftfahrtindustrien verkündete kürzlich stolz in der Presse, daß sie nunmehr — sage und schreibe — 450 Lehrlinge in einer eigenen Werkstatt ausbilde! Aus HJ. und Lehrlingswerkstätten erhält die deutsche Luftwaffe technisch erstklassigen, auf seinen Beruf vorgebildeten und für seinen Beruf von Jugend an begeisterten Nachwuchs in überreichlichem Maße.

Die Erfolge der Luftwaffe brachten es mit sich, daß die Meldungen von Freiwilligen im Kriege zu direkt schwierigen Verhältnissen bei den Annahmestellen führte, da viele Tausende zurückgewiesen oder auf später vertröstet werden mußten. Deutschland konnte es sich jetzt im Kriege leisten, die Ausbildungszeit seines fliegenden Personals zu verlängern und zu vertiefen, da die Verluste minimal geblieben sind. Jeder, der einmal die Kampfstätten des Westens oder die Bilder der Luftangriffe in England mit den ihm bekannten Wirkungen der nächtlichen britischen Störungseinflüge nach Deutschland vergleichen konnte, kann das Ergebnis dieser besseren Ausbildung mit eigenen Augen überprüfen.

Das gleiche gilt für den Nachschub an Material. Zunächst die Rohstofffrage: Für den Flugzeug- und Motorenbau braucht man Eisen, Aluminium, Chrom, Kupfer, Nickel und Wolfram, alles Rohstoffe, die Deutschland heute in genügendem Maße erhält. Die Rohstofffrage ist für Deutschland heute völlig gelöst. Dagegen muß England nicht nur die genannten Metalle aus Übersee mühsam heranbringen, sondern leidet auch schon bedenklichen Mangel an Eisen.

Vorsprung an Serienbau und Typisierung

Die Flugzeugindustrie ist in Deutschland durch jahrelange Vorarbeit derart organisiert, daß jedes Flugzeug und jeder Ersatzbestandteil in jedem beliebigen Werk erzeugt werden kann. Demgegenüber ist es in England dank der privatkapitalistischen Auffassung im Frieden nicht möglich gewesen — und auch gar nicht versucht worden — etwa den Serienbau von Spitfires auch bei Konkurrenzfabriken herstellen zu lassen. Wenn England jetzt im Kriege daran geht, so sieht man, wie vorausschauend unsere Rüstungsindustrie gearbeitet hat und welchen Vorsprung sie besitzt, besonders wenn man die Schwierigkeit des englischen Nachschubs aus fremden Ländern, etwa aus USA., in Rechnung stellt.

Wenn Amerika jetzt versucht, die Typisierung seiner Luftwaffe mit der englischen auszugleichen, so sind das Maßnahmen, die viele Jahre brauchen, ehe sie sich auswirken, und die für diesen Krieg bestimmt zu spät kommen. Diese Jahre hat Deutschland bereits hinter sich, und diesen Vorsprung kann ihm niemand nehmen! Wenn in Deutschland die Produktion in einer Flugzeugfabrik einmal durch englische Bomben gestört werden sollte, so springt eines der vielen anderen Werke in die Breche. In England ist dies nach all dem Gesagten kaum möglich, und in der Kette fehlt ein Glied, das nicht zu ersetzen ist.

Nur am Rande sei erwähnt, daß England im Gegensatz zu Deutschland in seiner nach privatkapitalistischer Profitmethode geführten Industrie viel zu viele Flugzeugmuster hergestellt hat. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß

1. auf jedem englischen Flugplatz Ersatzteile und Nachschub für die verschiedensten Flugzeugmuster und darüber hinaus eventuell für gleiche Flugzeugmuster, die aber aus verschiedenen Fabriken stammen, aufgestapelt werden müssen, und

2. die englischen Flugzeugbesatzungen und das Wartungspersonal sich mit diesen zahlreichen verschiedenen Mustern und Geräten abfinden müssen, was natürlich nur zu Lasten der Leistung geht.

Unerreichte optische Ziel- und Navigationsgeräte

In Deutschland aber fliegt der jüngste Schüler mit der gleichen Maschine, die er später im Kampf benützt. Es stehen ihm darüber hinaus die in der Welt unerreichten optischen Zielgeräte- und -technischen Navigationsgeräte zur Verfügung, die vom Gegner als einzigartig beurteilt werden. Auch diese Geräte sind standardisiert. Die Arbeiter, die die Flugzeuggeräte herstellen, haben die gleiche systematische Schulung seit Jahren erfahren und bauen in allen Fabriken die gleichen standardisierten Muster. Dieser Vorsprung — der nur durch eine autoritäre Staatsführung im Verein mit einer Gemeinschaft durchgeführt werden kann, bei der Unternehmer und Arbeiter, Techniker und Soldaten im gleichen Geiste für das Gemeinwohl seit Jahren erzogen und geschult sind — ist der Garant für die unerschöpflichen Reserven der deutschen Luftwaffe.

Fassen wir nochmals zusammen: Eine nahezu doppelte Überlegenheit an Bevölkerung auf deutscher Seite, dazu ein seit Jahren besser geschultes und ausgewähltes Personal, völlig unbehinderte Rohstoffnachfuhr in beliebigen Mengen, eine einheitlich geführte, über das ganze Land verteilte und aufeinander abgestimmte Industrie, Techniker und Arbeiter, die seit Jahren auf das gleiche Ziel und die gleichen Methoden ausgerichtet wurden, ein Nachwuchs an Flugzeugbesatzungen und Flugzeug-Wartungspersonal, der in einem Maße zuströmt, daß erst jetzt und nur in Ausnahmefällen Soldaten gegen England fliegen, die erst im Kriege in die Luftwaffe eingetreten sind — diese Grundlage ist die Gewähr dafür, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe gegen England so oder so seinen militärischen Organismus ins Herz treffen werden. Unbegrenzt aber sind die Reserven an Mann und Material, die Deutschlands Luftwaffe zur Verfügung stehen dank dem Vorsprung an Jahren, den niemand in der Welt in diesem Kriege aufzuholen vermag.

Die Siegeszuversicht der Volksgemeinschaft

Der Gauleiter vor der Presse des Gaues

NSG. Auf der Gaupressekonferenz im Adolf-Hitler-Haus sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Freitagnachmittag vor den versammelten Hauptschriftleitern über Einsatz und Ziel der weiteren Pressearbeit. Im besonderen befaßte er sich dabei mit der Stimmung des deutschen Volkes vor dem Eintritt in den zweiten Kriegswinter. Die Stärke unserer Situation, begründet in den unvergleichlichen militärischen Erfolgen, die opferbereite und moralisch starke Heimat und dem Wissen von der Gerechtigkeit und Notwendigkeit unseres Kampfes um Raum und Brot erkläre die unsere Volksgemeinschaft erfüllende Siegeszuversicht. Front und Heimat, so führte der Gauleiter aus, würden für die Erhaltung dieser Stimmung auch zukünftig Garanten sein. Aufgabe der Presse ist es, dieses Zeitgeschehen mit dem begeisterten Herzen des Nationalsozialisten zu begleiten und den Lesern die gewaltigen geschichtsbildenden Kräfte der Gegenwart entsprechend zu deuten. Mit dem Blick auf die Opfer der Front und auf die Notwendigkeit der Erhaltung einer siegeszuversichtlichen Heimat habe die Presse auch zukünftig in der Unterstützung der volksführenden Aufgaben der Partei ihre Pflicht zu erfüllen.

Gaupresseamtsleiter Ackermann, der die Konferenz leitete, gab alsdann an Hand eines Rückblicks der vergangenen Pressearbeit praktische Richtlinien und Anregungen für den kommenden Einsatz.

Zu politisch besonders wichtigen Themen sprachen der Leiter der Geheimen Staatspolizeistelle Frankfurt a. M., Regierungsrat Weiß-Bollandt, sowie der Beauftragte des Reichskohlenkommissars für den Gau Hessen-Nassau, Dr. Wagner. Die im Wehrkreis XII erscheinenden Zeitungen erfuhren für ihre wehrpropagandistische Arbeit eine besondere Auszeichnung durch Verleihung von Buchpreisen an einige Hauptschriftleiter, die im Auftrage des Stellvertretenden Kommandierenden Generals Stepphuhn durch Major Bruch überreicht wurden.

Ausgabestelle amtlicher Fahrkarten
Reisebüro Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3 · Telefon 25404
MITROPA

Italienische Luftaktion

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag

Rom, 26. Okt. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika belegte unsere Luftwaffe die Bahnanlagen von Marsa Matruk, Fuka, El Daba mit Bomben. Es wurden deutlich erkennbarer Schaden und Brände verursacht. Feindliche Schiffseinheiten beschossen in der Nacht unsere Stellungen in der Nähe von Maktila (östlich von Sidi Barani), ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk; ganz leichter Sachschaden, jedoch sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Eines davon wurde von der Marineflak getroffen.

In Ostafrika belegte eine unserer Fliegerstaffeln den feindlichen Flugplatz Malindi (Kenia-Küste) mit Bomben.

Die feindliche Luftwaffe unternahm Luftangriffe auf Gorra (Kenia) — wo zwei Dubats verwundet wurden —, auf Assab — wo leichter Sachschaden entstand — und Decamere, ohne Schaden anzurichten.

Der Kommandant des Torpedobootes „Nullo", Korvettenkapitän Costantino Borsini, ist, nachdem er fast die ganze Besatzung in Sicherheit gebracht hatte, mit seinem Schiff untergegangen.

HKB
Gallenleiden
Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seelische Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse. Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.
20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage: F. WIRTH K.-G., Wiesbaden
Güterbahnhof West Ruf 20054

Angriffe während Tag und Nacht

Drei britische Geleitzüge zersprengt — 17 Feindjäger abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 26. Okt. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Leichte Kampfflugzeuge des Generalfeldmarschalls Kesselring griffen während des ganzen Tages die britische Hauptstadt und wichtige Ziele in Südost-England mit Bomben an. Zahlreiche Treffer konnten auf Gleisanlagen und in Fabriken des Versorgungsgebietes ostwärts Battersea-Park und anderen Teilen Londons erzielt werden.

An der Ostküste Englands wurden zwei Geleitzüge aus der Luft angegriffen und zersprengt. Ein Handelsschiff erhielt einen Volltreffer. Mit seinem Totalverlust ist zu rechnen. Im Schutz der Dunkelheit näherte sich ein anderer feindlicher Geleitzug dicht unter der englischen Küste der Straße von Dover; er wurde von Marine-Artillerie und schwerer Heeres-Artillerie unter wirksames Feuer genommen. Auch dieser Geleitzug wurde zersprengt. Ein Teil der Schiffe flüchtete in den Hafen von Dover, wo er erneut von unseren schweren Batterien gefaßt wurde.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge London, Liverpool, Birmingham sowie Hafenanlagen an der britischen West- und Südküste und Flugplätze in Mittel-England mit gutem Erfolg an. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 26. Oktober in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch fast alle in freies Gelände fielen; nur an einer Stelle entstand ein Dachstuhlbrand.

Im Laufe der gestrigen Luftkämpfe schossen unsere Jagdflugzeuge 17 feindliche Jäger ab. Dabei errang Oberstleutnant Mölders seinen 52. und 53. Luftsieg. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Zweites Sinfoniekonzert im Kurhaus

Else C. Kraus, die seit einiger Zeit zu den bekanntesten Pianistinnen Deutschlands zählt, spielte das Konzert für Klavier mit Orchester in a-moll von Robert Schumann. Ihre glänzende Technik und ihr kraftvoller Anschlag machten den Vortrag zu einem hohen Genuß. In der Auffassung hob die Künstlerin den romantischen Einschlag des Werkes in einfühlsamer Weise hervor. Das erste Allegro war von starker Empfindung durchpulst. Das vom Orchester gebrachte Hauptthema wurde impulsiv aufgegriffen und mit Bravour weitergesponnen, wobei sich das Klavier der Masse der Instrumente in schöner Harmonie eingliederte. Die fast liedhafte, wie eine leichte Skizze hingeworfene Melodik des folgenden Andantino trug Else C. Kraus mit spielender Grazie vor. Ihre Finger schienen dahinzuhüpfen, kaum die Tasten berührend, das Spiel umkleidete weiterhin den Gesang der Celli mit perlenden Läufen und mündete schließlich in die fast tänzerischen Rhythmen des letzten Satzes, dessen Schwierigkeiten sauber bewältigt wurden. Alles in allem eine großzügige Leistung, die von den Hörern mit starkem Beifall belohnt wurde. Musikdirektor August Vogt dirigierte in seiner bekannten schwungvollen und gleichzeitig allen Einzelheiten liebevoll nachspürenden Art zwei allbekannte, klassische Sinfonien von Mozart und Beethoven. Die beiden Meister schienen hier ihre Rollen vertauscht zu haben. Mozart sprach in einer bei ihm ungewöhnlichen Leidenschaftlichkeit zu uns, während der Titane Beethoven seine Stirn entwurzelt hatte und sich von der idyllisch heiteren Seite zeigte. Mozarts Sinfonie in g-moll steht unter seinen Orchesterwerken einzig da. Ein tiefernster, aus schmerzlichem Erleben zu deutender Zug gibt die Grundstimmung des lebhaft bewegten ersten Satzes, und was das Merkwürdigste für ein Werk des 18. Jahrhunderts ist, diese Grundstimmung beherrscht sämtliche vier Sätze. Wohl bringt einmal ein Seitenthema eine Aufhellung, verdüstert sich aber bald wieder in der Molltonart. Das innige Andante bringt vorübergehende Beruhigung, aber mit dem Menuett tritt die höfische Kunstform in einem sonderbaren Gegensatz zu der wild aufbegehrenden Eigenwilligkeit, die auch das Finale beherrscht. August Vogt wußte den Zwiespalt der Komposition, in der die angeborene Liebenswürdigkeit des Meisters vergebens gegen dunkle Gewalten ankämpft, zu einem musikalischen Seelendrama zu gestalten. In Beethovens Pastoralsinfonie dagegen herrscht beglückende Ruhe. Gleich bei den ersten Takten breitet sich eine friedliche Stimmung aus. Es ist, als träte man auf eine maigrüne Wiese, auf der junge Mädchen, die Gewänder vom Frühlingswind gebauscht, einen Reigen aufführen, während der Dudelsack im Hintergrund den Baß der Begleitung bildet. Man atmet auf, die Brust weitet sich in der frischen Luft des Landes. Bei der folgenden „Szene am Bach" mit ihrem Wellengemurmel und ihren Vogelstimmen wird die Frage aufgeworfen: War Beethoven Programmmusiker? Wohl kaum, trotz einzelner nebensächlicher, tonmalerischer Züge. Er selbst hat die Antwort in seiner Überschrift gegeben: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei". So faßte auch August Vogt das Werk auf, indem er die wundervolle melodische Linie herausarbeitete. Am ehesten als ein Landschaftsbild läßt sich das „Lustige Zusammensein der Landleute" erfassen. Aber auch das ist keine sinfonische Dichtung im Sinne von Richard Strauß. Etwas vom alten Haydn und vom Rokoko lebt darin und die „Rückkehr zur Natur" von Rousseau. Die Dorfmusik mit des Basses Grundgewalt, der Tanz mit dem schläfrigen Fagott, das ängstliche Umherirren der Landleute beim Aufziehen des Gewitters, Sturm, Blitz und Donner wußte der Dirigent zu einem farbenprächtigen Gemälde zu gestalten. Der Schluß mit dem Hirtengesang klang wie ein Dankgebet. Die Sinfonie erfreute, abgesehen von der geistigen Durchdringung, durch eine besonders edle Klangwirkung des verstärkten Orchesters. Dr. W. Waldschmidt.

* **Gedenkfeier für Rudolf Baumbach.** Unserm Bericht in Nr. 249 ist nachzutragen, daß bei den Feiern in Meiningen der Dichter Paul Grabein sprach. Ministerialrat Dr. Grabein würdigte das Schaffen des Dichters der Lieder „Bin ein fahrender Gesell", „Was die Welt morgen bringt", „Keinen Tropfen im Becher mehr" und vieler anderer Verse, die deutsches Volksgut geworden. Von Wiesbadener Freunden des Poeten, die in Meiningen in diesen Tagen vertreten waren, wurde der Dichter durch Anton Osterhaus, der für seine Freunde sprach, entsprechend gewürdigt und durch Niederlegung eines Kranzes an seinem Grabe geehrt.

Aus Kunst und Leben

* **Geh. Rat Professor Dr. Golther,** Germanist an der Rostocker Universität, der am Montag im Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen über Richard Wagners Ringdichtung und den nordischen Eddakreis spricht, ist Fachmann auf diesem Gebiete. Für die Bayreuther Festspiele wurde er von Frau Cosima Wagner und von Staatsrat Tietjen als Beirat berufen. Der Führer verlieh Professor Golther für seine Verdienste um deutsche Wissenschaft und Kunst die Goethemedaille.

* **Ein Maler, der seine Bilder lieber nicht verkaufte.** Karl Spitzweg hatte erst Schwierigkeiten mit seinen Bildern, daß sie niemand kaufen wollte, dann aber, als sich die Käufer einstellten, hatte er immer Angst, daß sie nicht an den „Richtigen" kämen und er verschenkte sie lieber. Hatte er doch mit seiner „Hosenflickenden Schildwache" die trübe Erfahrung gemacht, daß sie bei einer Verlosung ausgerechnet von der Vorsteherin eines Dresdener Mädchenpensionats gewonnen wurde, die ihm das „unsittliche" Bild mit Entrüstung zurückschickte. Sein Atelier war meistens bis an die Decke mit seinen Skizzen und Bildern vollgepfropft, sobald aber ein Besucher Kauflust zeigte, wurde Spitzweg zugeknöpft und erklärte, er hätte noch nichts Rechtes fertig. Sogar sein Freund, Eduard Grützner, konnte nur auf Umwegen in den Besitz einiger Werke von ihm kommen. Da er befürchtete, daß Spitzweg ihm einen viel zu geringen Preis nehmen würde, wenn er die Bilder selbst von ihm erbäte, ließ er angeblich für einen schlesischen Kunstfreund, der den Auftrag gegeben hatte, Münchener Bilder anzukaufen, fünf Arbeiten von Spitzweg zu einem angemessenen Preise für sich erwerben. Bald darauf besuchte Spitzweg seinen Freund und stand erstaunt vor seinen Werken, die dort an Ehrenplätzen hingen. Der Alte sagte zwar nichts, aber er war fast dem Weinen nahe und drohte mit dem Finger, und der Freund mußte zur Strafe noch ein sechstes Bild als Geschenk annehmen. B.

Die Güte ziemt dem großen Manne, nicht eitle Lorbeerreiser.
Matthias Claudius.

Wiesbadener Nachrichten

Auszeichnung für treue Dienste

Verdiente Ruhestandsbeamte der Stadtverwaltung erhalten das goldene Treudienst-Ehrenzeichen

Im Festsaal des Rathauses überreichte Bürgermeister Piekarski das goldene Treudienst-Ehrenzeichen an folgende Ruhestandsbeamte der Stadtverwaltung: Bürgermeister a. D. Sportdorff, Schlachthofdirektor a. D. Thon, Verwaltungsdirektor a. D. Berger, Büroddirektor a. D. Romeleit, Stadtamtmann a. D. Hochwart, Bürodirektor a. D. Lessel, Stadtamtmann a. D. Schirg, Stadtoberinspektor a. D. Brandt, Stadtoberinspekt. a. D. Stahl, Stadtoberinspekt. a. D. Prinz, Stadtinspektor a. D. Eichemann, Stadtinspektor a. D. Bürger, Stadtinspektor a. D. Eisler, Stadtinspektor a. D. Kuhn, Oberstadtsekretär a. D. Schneider, Betriebskontrolleur a. D. Schieber, Volksbadungsbeamter a. D. Simon, Stadtassistent a. D. Lauer, Hallenmeister a. D. Conrad, Kassengehilfe a. D. Böhme.

Bürgermeister Piekarski gedachte in seiner Ansprache des langjährigen, verdienstvollen Wirkens dieser Beamten, die sich seit Ausbruch des Krieges wieder für die Erfüllung verantwortungsreicher, kriegswichtiger Aufgaben zur Verfügung gestellt haben, und sprach ihnen für ihre vorbildliche Tätigkeit und Pflichttreue Dank und Anerkennung aus.

Nicht alles in letzter Minute!

Mit Ruhe und Überlegung kommt man weiter

„Los, los, los; in zehn Minuten muß ich im Geschäft sein!" Mit diesem aufgeregten Gebrüll fährt Peter, der Langschläfer, aus seinem Bett. Nun entwickelt sich eine tolle Hetzjagd. Die ganze Familie wird angespannt, um zu einem möglichst pünktlichen Erscheinen im Geschäft zu verhelfen. Die Frau muß anziehen helfen; Anni, die eigentlich selber schon zur Schule weg müßte, muß noch schnell die Schuhe putzen, und die ältere Trude erhält den „Eilbefehl", sofort etwas zum Frühstück zurecht zu machen. Zum richtigen Kaffeetrinken kommt es gar nicht mehr. Nur im Stehen werden ein paar Schluck hinuntergeschüttet. Jetzt beginnt ein Schnellauf, wie ihn dieser „Pünktlichkeitsapostel" bestimmt noch nie in seinem Leben auf einem Sportplatz hingelegt hat. Da, der verflixte Omnibus, schon fährt er ab. Also: was hilft du, was kannst du, immer hinterher; ein Sprung auf das fahrende Ungetüm und — unser „Olympialäufer" liegt auf der Nase. Jetzt können wir ihn aber weitern hören. Natürlich ist nur der Autobus an seinem Pech schuld. Dann eben, neuer Start zum Rennen! Da: das Ziel winkt; die Arbeitsstätte ist erreicht. Nein gehts in die „Bude", noch völlig außer Fassung. Die Kollegen, deren Gruß er in der Aufregung überhört hat, machen ein mieses Gesicht. Aber das Schlimmste passiert noch: Unser „Freund" gratuliert seinem Chef zum Geburtstag zu gratulieren. Das hat sozusagen wieder ein wenig entgegenkommendes Verhalten dieses Herrn zur Folge, als Peter wie ein armer Sünder die heiligen Räume des Allgewaltigen betritt, um einen kleinen Vorschuß zu beantragen. Da das erste Frühstück ja nur aus einigen in aller Eile heruntergegossenen Schluck Kaffee bestand, fängt um acht Uhr schon der Magen an zu knurren. Das macht zwei Stunden hungern bis zur Frühstückspause um zehn Uhr.

Als um 17.30 Uhr das Büro seine Türen schließt, geht der Kampf weiter. Morgen hat ja Peters Frau Geburtstag und da soll sie einen schönen Mantel bekommen. Um 17.45 Uhr trifft der „komische Gratulant" endlich schmausend an einem Modegeschäft ein. Das große Anleben und Auslichen dauert bis mindestens 18.30 Uhr, was den Verkäuferinnen, die auch auf ihren Feierabend warten, wieder eine halbe Stunde der Freizeit raubt. Mußte der zweifellos gutgemeinte Kauf des Geschenkes unbedingt erst am letzten Tage erledigt werden? — Am Abend ist Peter nach einem so anstrengenden Tag natürlich für ein Kartenspielchen mit der Familie nicht mehr zu gebrauchen. Todmüde sinkt er ins Bett.

War das alles nötig? — Also: Nächstes Mal alles etwas pünktlicher erledigen. Das erspart viel Aufregung und verhütet Unannehmlichkeiten! —ik.

Bediene dich selbst!

Fahrscheinheft-Automaten der Städtischen Verkehrsbetriebe

Der jetzt vor dem Hauptbahnhof am Zentralpunkt des städtischen Verkehrsnetzes aufgestellte Fahrschein-Automat — andere werden an wichtigen Verkehrspunkten folgen —, beansprucht für sich nur wenig Platz, aber er dient den Fahrgästen in vielfältiger Weise. Er zeigt in klarer Übersicht das gesamte Wiesbadener Verkehrsnetz, gibt die Fahrpläne der einzelnen Strecken sowie die Teilstreckengrenzpunkte an und hält folgende Ansprache an die Fahrgäste:

„An Fahrscheinheften für drei Strecken
Kann den Bedarf man jetzt sich decken
Beim neuerstellten Automaten.
Drum lieber Fahrgast laß dir raten,
Kauf alle Heftchen dort ab heut,
Dem Schaffner sparst du Müh und Zeit. —n.

— **Städtische Büchereien und Buchwoche.** In der „Woche des deutschen Buches" vom 27. Oktober bis 3. November werden in der Städtischen Bücherei, Rheinstraße 51, Neuanmeldungen von Lesern unentgeltlich entgegengenommen. Auch für die Buchausleihe werden in dieser Woche keine Gebühren erhoben. Die gleiche Regelung gilt für die Nebenstellen (Oberschule am Zietenring, Bierstadt, Erbenheim und Kloppenheim), die zu den üblichen Zeiten geöffnet sind.

„Buch und Schwert"

Zur Woche des deutschen Buches

Die diesjährige Woche des deutschen Buches findet unter dem Leitwort „Buch und Schwert — ein Sinnbild unserer Zeit" statt. Das will sagen, daß der alte Satz „Unter den Waffen schweigen die Musen", für uns Deutsche in dieser Zeit keine Gültigkeit mehr hat. Man braucht ja nur mit offenen Augen und Ohren um sich zu sehen, um zu erkennen, wie stark und schön das deutsche Kulturleben trotz des Krieges auf allen Gebieten springlebendig erblüht. Vor allem gilt das auch für das deutsche Schrifttum und seinen Mittler, den deutschen Buchhandel.

Soldat und Buch, das war in Deutschland nie ein Gegensatz. Wie die Freiwilligen der Freiheitskriege, wie die Kämpfer des Krieges von 1870/71, wie die Frontgeneration des Weltkrieges, so hat auch die Kämpfer in Großdeutschlands Freiheitskampf das deutsche Buch im Tornister und im Brotbeutel begleitet. Nur daß heute dieses Verlangen, das Buch neben dem Schwert mitzuführen, im weitesten Maße seine Förderung durch die berufenen Stellen erfährt. Feste und fahrbare Frontbüchereien, Dichterreisen zur Front, Büchersammlungen der Heimat für die Soldaten sind heute in einem Umfang und mit einer Sorgfalt durchgeführt worden, die den Soldaten des Weltkriegs nicht immer in dieser Beziehung zuteil wurden. Drinnen und draußen, im Felde wie daheim, können wir der geistigen Waffen ebensowenig entraten wie der materiellen. Bücher lassen uns den Sinn und das Wollen unserer Zeit erkennen, Bücher erheben uns, Bücher spenden Stille, Entspannung, Trost, Bücher lehren uns Wissen. Buch und Schwert sind unzertrennbar ein Sinnbild unserer Zeit.

Krieg und Gewerbesteuer

Berücksichtigung bei kriegsbedingten Veränderungen — Keine unbilligen Forderungen der Steuerschulden

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister einen Erlaß über die Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse bei der Gewerbesteuer herausgegeben. Es wird darin festgestellt, daß der Krieg zu Veränderungen in den betrieblichen Verhältnissen vieler Gewerbetreibende geführt habe. Soweit dem im einzelnen Fall bei der Gewerbesteuer nicht bereits aus Rechtsgründen Rechnung getragen ist, könne ein Entgegenkommen im Billigkeitswege in Betracht kommen. Die Gemeinden werden angewiesen, Anträge auf Gewährung von Billigkeitsmaßnahmen sorgfältig und mit dem gebotenen wirtschaftlichen Verständnis zu prüfen und die durch den Krieg eingetretene Verschlechterung der Verhältnisse des Steuerschuldners im angemessenen Umfange dann zu berücksichtigen, wenn die Einziehung der vollen Steuer für den Steuerschuldner eine besondere Härte bedeuten würde. Andererseits dürfe nicht verkannt werden, daß der Krieg auch die finanzielle Lage der Gemeinden weitgehend beeinflußt habe. Es müsse daher von den Steuerschuldnern erwartet werden, daß sie ihren steuerlichen Verpflichtungen pünktlich und gewissenhaft nachkommen und daß die Verschlechterungen in ihren Verhältnissen, die unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Lage bei Anlegung eines strengen Maßstabes noch als tragbar angesehen werden können, nicht zum Anlaß nehmen, mit Anträgen auf Gewährung von Billigkeitserlaß, Stundung oder Teilzahlungen an die Gemeinden heranzutreten. Daß die Gewerbesteuerpflicht erlischt, wenn mit Einziehung des Unternehmers zum Wehrdienst der Betrieb tatsächlich eingestellt wird, war bereits bestimmt worden.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

Von Tag zu Tag setzt die Verdunkelung früher ein. In der kommenden Woche sind für Wiesbaden folgende Zeiten maßgebend:

	Sonnenaufgang:	Sonnenuntergang:
26. Oktober	8.06 Uhr	18.15 Uhr
27. Oktober	8.08 „	18.13 „
28. Oktober	8.10 „	18.11 „
29. Oktober	8.11 „	18.10 „
30. Oktober	8.13 „	18.08 „
31. Oktober	8.14 „	18.07 „
1. November	8.16 „	18.05 „
2. November	8.18 „	18.03 „
3. November	8.19 „	18.01 „

— **Unfälle.** In einem Hause der Adolfsallee rutschte eine Frau auf einer Steinstufe aus und zog sich einen Armbruch zu, der eine ärztliche Behandlung notwendig machte. — Ein Radfahrer, der von der Wilhelminenstraße zur Taunusstraße einbog, prallte gegen eine Fußgängerin und riß diese um, so daß sie Prellungen davontrug. Auch der Radfahrer erlitt bei seinem Sturz blutende Kopfwunden.

Altstoffe

sammeln und durch die Schuljugend abliefern: auch eine kriegswichtige Leistung der Heimat!

Wie ist das mit den Gewürzen?

Besuch in der größten Gewürzmühle Hessen-Nassaus

Die fürstliche Freigabe einiger Gewürze wie Kümmel und in kleinen Mengen Paprika und Stangenzimt und die darauf einsetzenden Käufe der Kleinverbraucher haben mancher Hausfrau Aufmerksamkeit wieder auf die reichhaltigen Möglichkeiten gelenkt, den Geschmack der Speisen durch die aromatischen Pflanzenteile zu verbessern, die als Gewürze aus den verschiedensten Gegenden unserer Heimat wie des Auslandes zur Verfügung stehen oder — zur Zeit auch fehlen. Es ist ja heute nicht mehr so, daß man Gemüse stundenlang „kochecht" und um ihm den Geschmack wiederzugeben, dann stark würzt, aber zu manchen Gerichten und vor allem zur Wurstbereitung erscheint uns das Gewürz fast unentbehrlich. Daher erhalten die Metzger auf Sonderbezugsschine auch nach wie vor gewisse Gewürzmengen, die für einige Sorten bis zu 20% der Vorkriegsbezüge betragen. Freilich müssen sie — wie die Hausfrau, die deshalb immer wieder auf die Küchenkräuterecke im Garten oder im Blumenbeet hingewiesen sei — manche Umstellung ihrer gewohnten Würzrezepte vornehmen, denn das „Land, wo der Pfeffer wächst" liegt ja nun nicht an Rhein und Main!

Wir sind einmal in eine Gewürzmühle gegangen, um von der Herkunft, der Verarbeitung und der Anwendung all der ausländischen und einheimischen Pflanzen und ihrer Bestandteile unter diesem Gesichtspunkt zu hören. Einer Fahrt um die Welt im kleinen kommt solcher Besuch gleich, denn in die fernsten Erdteile führen die Säcke, Fässer, Ballen oder Bastmatten, in denen die Rohgewürze in den Hallen und Gewölben des 1819 gegründeten Gewürzhauses geben dem Frankfurter Dom lagern. Pfeffer aus Indien, Nelken von Sansibar, Piment von Jamaika, Zimt aus Ceylon, Vanille von Madagaskar oder Mexiko, so schwirren die Namen, Länder und tropischen Inseln vor unseren Ohren, während die Nase eine ganze Skala von scharfen, bitteren oder süßen, immer aber angenehmen oder erfrischenden Gerüchen aufnimmt. Wir hören von den vielfachen Unterschieden nach Aussehen und Güte: daß der Zimt desto besser ist, je heller und dünner die Stangen sind, daß edelsüßer oder Rosenpaprika sich unterscheiden, je nachdem die Spitze oder das Unterteil der Schoten zerarbeitet wird, daß gewöhnlicher Anis aus Alicante in Spanien, Sternanis aber aus China kommt.

Wir sehen Maschinen und Mühlen, die die Rohgewürze stampfen, mahlen, schroten, sieben, rebbeln, schneiden, entstauben und endlich wiegen und abfüllen, aber wir erfahren auch von den Schwierigkeiten der Beschaffung unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die jeder Hausfrau einleuchten werden. Deshalb ist es wichtig zu wissen, was wir selbst erzeugen können oder was befreundete Staaten oder solche in unserem Machtbereich uns liefern. Da sind, wenn die Ernten dort ausreichen, Italien mit Lorbeerblättern, Wacholderbeeren und abessinischem Ingwer, Ungarn und Bulgarien mit Paprika, Rußland mit Koriander und Anis, Holland mit den in diesem Jahr ausgezeichneten Anfällen von Kümmel, da sind wir selbst mit dem großen thüringischen und fränkischen Anbaugebiet, das Majoran, Thymian und Basilikum erzeugt. Da sind schließlich unsere auch auf diesem Teilsektor der Ernährungswirtschaft sorgsam angehäuften Vorräte, die mit der hierfür angebrachten Vorsicht bewirtschaftet werden, aber eine Versorgung nur allein der Wehrmacht sicherstellen. Und wenn wir schon im Frieden sagten: „Lieber Kanonen als Butter", wieviel mehr ist dann jetzt eine Einschränkung bei den Gewürzen, seien sie auch noch so beliebt, naheliegend! —g.

Große Verantwortung

Erwachsene müssen während des Luftalarms um Kinder besorgt sein

Kürzlich hat das „Wiesbadener Tagblatt" darüber berichtet, daß in einer norddeutschen Stadt ein Volksgenosse vom Gericht wegen fahrlässiger Tötung verurteilt wurde, weil er nicht dafür gesorgt hatte, daß sein zu Besuch weilender Neffe den Luftschutzraum aufgesucht hatte. Das Kind war während des Angriffes getötet worden. In einem anderen Falle, so berichtet die „Sirene", ließ ein Vater sein zehnjähriges Kind während des Alarmes im Bett, während er selbst den Luftschutzraum aufsuchte. Das Kind kam ebenfalls zu Tode. Schließlich vertritt eine Mutter gegenüber dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes die Ansicht, sie bringe es nicht übers Herz, nachts bei Fliegeralarm ihre beiden kleinen Kinder aus dem Schlaf zu reißen, um sie in den Luftschutzraum mitzunehmen.

Wenn man dem Wunsch dieser Mutter — und viele andere Eltern werden ebenso denken — auch Verständnis entgegenbringt, so ist doch andererseits die Tatsache, die Kinder in der Wohnung weiterschlafen zu lassen, nicht zu unterstützen. Müde Kinder werden auch im Schutzraum schnell wieder den Schlaf finden, wenn man ihnen eine Ruhegelegenheit verschafft. Auf den Schutzengel des Kindes sollte man sich nicht verlassen. Bittere Selbstvorwürfe werden die Unglücksfälle begleiten, denen Kinder ausgesetzt werden, wenn man um ihre Nachtruhe mehr als um ihr Leben besorgt war. p.

Für verwöhnte Ansprüche ...

DAMENKLEIDER • DAMENKOSTÜME • DAMENMÄNTEL
FEINE DAMENWÄSCHE • ELBEO-STRÜMPFE
und viele modische Kleinigkeiten ....

Schwethelm
WILHELMSTRASSE 30

Erhöhte Aufmerksamkeit

Die Verdunkelung fordert sie von jedem Volksgenossen

Unfälle, die durch die Verdunkelung hervorgerufen wurden, haben in den weitaus meisten Fällen ergeben, daß die Schuld an ihnen vor allem beim Fußgänger zu suchen ist. Der Fußgänger ist in den ihrer Lichtquellen nahezu völlig beraubten Straßen zu einer erhöhten und stetig angestrengten Aufmerksamkeit verpflichtet. Diese erhöhte Aufmerksamkeit gilt jedoch in gleichem Maße auch für die Lenker von Fahrzeugen. Bei der Dunkelheit ist der Fußgänger kaum in der Lage, weder die Entfernung noch die Geschwindigkeit abzuschätzen, in der sich ein herankommender Kraftwagen oder auch eine Straßenbahn, ein Omnibus oder Radfahrer von ihm noch befindet. Er hält nämlich meist den schwachen Lichtschein, der von den verdunkelten Fahrzeugen ausstrahlt, für viel weiter von sich entfernt, als dies in Wirklichkeit der Fall ist und glaubt daher nur zu leicht, es gücke ihm noch, den Fahrdamm vor dem herannahenden Gefährt zu überschreiten. Nun kommt aber zu diesem Gefahrenmoment ein zweites hinzu. Die Fahrzeuglenker sehen in dem nur schwach erhellten fächerförmigen Ausschnitt vor der Kühlerhaube ihres Wagens etwa einen ihren Fahrweg kreuzenden Fußgänger schattenhaft und hart vor sich erst im allerletzten Augenblick. Doch dann nützt meist kein Bremsen mehr, das Unglück ist geschehen. Deshalb muß sich der Fußgänger unbedingt nach den Fahrzeugen richten. Wenn er etwa die Scheinwerfer des Kraftwagens auftauchen sieht, halte er inne und überquere erst die Straße, nachdem das Fahrzeug vorübergefahren ist. Alsdann überschreite er die Straße auf dem kürzesten Weg und vermeide es auch, unmittelbar hinter einem Fahrzeug, etwa beim Aussteigen aus dem Omnibus, die Straße zu überqueren. Er achte auch auf den etwa vorhandenen Gleiskörper der Straßenbahn und besteige und verlasse öffentliche Verkehrsmittel nur an den Haltestellen.

Der sichere Weg: Verwenden Sie

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5–8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Wiesbadener Gerichtssaal

Fälschung, „Umtausch" und Diebstahl

In einer Verhandlung wurde eine Milchverteilerin anstatt einer ihr im Strafbefehl judiktierten Strafe von drei Wochen Gefängnis, weil sie Vollmilch durch Magermilch „verlängert" haben sollte, auf ihren Einspruch hin und mangels ausreichenden Beweises freigesprochen; dagegen erhielt sie wegen einer ihr nachgewiesenen Fälschung eine Geldstrafe von 200 RM.

Starker Andrang an der Garderobestelle einer Badeanstalt verleitete einen Jugendlichen, seine abgetragenen gegen ein Paar fast neuer Schuhe „umzutauschen". Da der Junge noch nicht vorbestraft war, sah der Jugendrichter noch einmal von einer Bestrafung ab, ordnete jedoch Erziehungsmaßnahmen an.

In einer auswärtigen Krankenanstalt hatte eine als Hausgehilfin tätige Jugendliche, anstatt Geldbeträge, die sie von Patienten erhalten hatte, um für diese Lebensmittel einzukaufen, ordnungsgemäß in Ware umzusetzen, veruntreut. Sie packte ihre Sachen und fuhr mit dem Geld in die Stadt. In Erbenheim stahl sie ein Damenrad und ein Paar neuer Strümpfe. In Schierstein fand man das Rad und in dessen Satteltasche ein Paar zerrissene Strümpfe, die sich später als ihr Eigentum erweisen sollten. So kam man ihr auf die Spur. Vor dem Jugendrichter bestritt sie den Fahrraddiebstahl auf das Entschiedenste. Da zeigte man ihr die zerrissenen Strümpfe und dadurch wurde sie überführt. Wegen Unterschlagung und Diebstahl drei Monate Gefängnis, die sofort zu verbüßen sind, lautete der Urteilsspruch des Jugendgerichtes.

Café Berliner Hof am Kopf der Wilhelmstraße Ruf 22743. Täglich wieder abends geöffnet. W. Weik

Wiesbadener Straßen-ABC

Rubensstraße

Der Straßenstummel zwischen Karlstraße und Albrecht-Dürer-Straße heißt Rubensstraße. Er wurde um 1905 angelegt. Die Rubensstraße ist zwar nur eine kurze und kaum begangene, dafür aber unverhältnismäßig breite Straße, die vom Anfang ihres Entstehens an ein Stiefkind gewesen ist. Sie hat ihren Namen nach Peter Paul Rubens, der am 28. oder 29. Juni 1577 zu Siegen in Westfalen geboren wurde und am 30. Mai 1640 zu Antwerpen starb. „Rubens Kunst bedeutet in der Malerei des 17. Jahrhunderts den Höhepunkt des barocken Stilempfindens", leuchtet es als Kernsatz aus seiner Lebensbeschreibung im Konversationslexikon. Mit Wiesbaden hat er jedoch weder in mittelbarer noch in unmittelbarer Beziehung etwas zu schaffen.

Und nun nächstens zur Rückertstraße.

— **Landesbank-Generaldirektor i. R. Geh.-Reg.-Rat A. Klau in Wiesbaden** kann am 27. Oktober in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Geheimrat Klau, ein gebürtiger Montabaurer, schlug nach Vollendung seiner juristischen Studien zunächst die richterliche Laufbahn ein. Am 15. Mai 1899 wurde er Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank und übernahm am 1. Oktober 1911 deren Leitung. Groß war die Aufgabe, dieses angesehene Institut durch die schwierigen Weltkriegs- und Inflationszeiten unversehrt hindurchzuführen. Durchdrungen von der großen Bedeutung des öffentlichen Versicherungswesens für unsere engere Heimat führte Geheimrat Klau weiter in den Jahren 1913 bzw. 1924 die Gründung der jetzigen Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt bzw. Hessen-Nassauischen Versicherungsanstalt durch, deren Verwaltungsratsvorsitzender er auch nach seiner Pensionierung als Landesbank-Generaldirektor am 1. Januar 1924 noch bis Ende 1932 gewesen ist. Der Jubilar erfreut sich dank seines verdienstvollen Wirkens und seiner besonderen menschlichen Eigenschaften allgemein hoher Wertschätzung.

— **Zimmerbrand.** In einem Hause der Albrechtstraße entstand am Freitag gegen Abend ein Zimmerbrand, der durch Hantieren von Kindern am Herdfeuer ausgebrochen war. Die Flammen ergriffen Papier- und Stoffgegenstände; konnten jedoch von den Hausbewohnern sofort gelöscht werden.

Wiesbadener Vororte

W.-Schierstein: Vorweg muß es gleich gesagt werden, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Wiesbaden, in Schierstein einen Bombenerfolg zu verzeichnen hatte, der letzten Endes den mit vollem Herzen dabeigewesenen Künstlern vom Deutschen Theater Wiesbaden zu danken ist. Immer und immer wieder forderten Charlotte Schütze, Anneliese Röhrig, Joe Eibinger, Franz Fehringer, Otto Scheidl und das kleine Orchester der Kreiskapelle die freudig gestimmten Schiersteiner mit ihren Soldaten zu Beifallsstürmen heraus. Wie am laufenden Band rollte Darbietung auf Darbietung ab. Heiteres und frohes, wiegendes und einschmeichelndes wechselte in bunter Folge und steigerte sich bis zum beifallumtosten Schluß, der Charlotte Schütze und Joe Eibinger auf den Brettern sah, die beide überhaupt schon bald nach Beginn die erklärten Lieblinge des vollbesetzten Saales waren. Am Flügel assistierte mit bestem Erfolg Kapellmeister von Lerchenfeld, der nur allzu bescheiden war, aber gerade darum nicht vergessen werden soll. — Schwungvoll eröffnete das kleine Orchester der Kreiskapelle den Abend und als Joe Eibinger erschien, war auch schon der Kontakt mit den Zuhörern hergestellt, seine Wiener Art verfehlte auch bei den Schiersteinern seine Anziehungskraft nicht. Als erster sang Franz Fehringer das „Wolgalied" und „Freunde, das Leben ist lebenswert". Alsdann folgte Anneliese Röhrig mit dem „Zigeunerlied" aus „Zigeunerbaron" und „Seligkeit" von Schubert. Otto Scheidl, der beifallumbrauste Operettentenor sang „Isolabella" und „Hab ein blaues Himmelbett". Charlotte Schütze war bei ihrem ersten Auftreten mit „In das Temperament" zum erklärten Liebling geworden. „Wenn der Leierkastenmann einen Walzer dreht" und als Zugabe „Anna laß das" waren im ersten Teil ihre weiteren Vorträge. Den zweiten Teil der Vortragsfolge begann wieder Franz Fehringer mit „La danza". Zu einem großen Erfolg für Charlotte Schütze wurde „Du, komm doch zu mir" und anschließend sangen Anneliese Röhrig und Franz Fehringer „Wer uns getraut". Otto Scheidl hatte mit seinen Wienerliedern ebenfalls den Erfolg auf seiner Seite. Anschließend standen wieder Charlotte Schütze und Otto Scheidl mit einem Duett aus „Das Land des Lächelns" beifallumbraust im Rampenlicht. Den Schlußstrich zogen wie schon erwähnt Charlotte Schütze und Joe Eibinger mit vollendeter Grazie. We.

W.-Dotzheim: Der Omnibusverkehr nach Frauenstein und nach dem Rheinblick hat in letzter Zeit eine starke Steigerung erfahren. Die Verkehrsbetriebe haben deshalb zur besseren Abwicklung der Personenbeförderung täglich verschiedene Sonderwagen eingelegt, die meist im Anschluß an die fahrplanmäßigen Wagen in den verkehrsreichsten Tageszeiten fahren. — In den umfangreichen Obstkulturen der Dotzheimer Feldgemarkung werden jetzt allerlei Obstbaumpflegearbeiten vorgenommen. Welche Bedeutung man nach dem Weltkrieg dem Obstanbau zugewandt hat, geht daraus hervor, daß sich die Zahl der Bäume und Sträucher etwa verdoppelt hat. Infolge des letzten Winterfrostes sind zahlreiche Bäume abgängig, die nun durch junge ersetzt werden. Zu gleicher Zeit wird aus den Kronen der noch tragfähigen Bäume das dürre Holz entfernt und vor allem achtet man auf eine planmäßige Schädlingsbekämpfung. Überall werden jetzt um die Stämme Klebringe gelegt als Schutzmaßnahme für den nächstjährigen Ertrag. — Frau Anna Tigges Wwe., geb. Busch, Kohlheckstraße 36, feiert am 27. Oktober ihren 80. Geburtstag.

W.-Erbenheim: Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Uffz. Ernst Bessel das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm im Lazarett in Passau, wo er zur Zeit Genesung von einer schweren Verwundung sucht, überreicht. Weiter wurde dem Uffz. Willi Heitzner für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Feldwebel befördert. — Verbrennungen im Gesicht und am Kopf zog sich ein vierjähriges Kind dadurch zu, daß es in einem unbewachten Augenblick einen Teller voll heißer Suppe vom Tisch zog und über sich goß.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Ringmiete Ia und IVa

Dienstag, 5. Nov. 1940, Vorstellung im Scala-Varieté. Eintausch der Umtauschscheine gegen die Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle Luisenstraße 41 (Laden).

Sportamt!

Gymnastik mit Musik. Frauen:
Oberschule am Boseplatz — Gebühr 1 RM monatlich
Montag 20.30—21.45 Uhr
Mittwoch 20.30—21.45 Uhr
Kiehlschule Zietenring — 20 Pf. je Abend
Donnerstag 20.30—21.45 Uhr

Körperschule. Männer und Frauen:
Kiehlschule Zietenring — 20 Pf. je Abend
Dienstag 20.30—21.45 Uhr

Reiten. Männer und Frauen:
Tattersall Weiß, Saalgasse 36
Gebühr für 6 Stunden 12 RM. Anmeldungen jederzeit im Tattersall. Bei guter Witterung finden für Fortgeschrittene Ausritte in das Nerotal und den Rabengrund statt.

Schwimmen. Männer und Frauen:
Viktoria-Bad — Gebühr je 30 Pf.
Donnerstag 19.00—19.50 Uhr
Donnerstag 19.50—20.40 Uhr
Donnerstag 20.40—21.30 Uhr
Freitag 21.00—22.00 Uhr
Kurse für Anfänger beginnen laufend. Anmeldung im Bad bei dem Lehrer.

Skitrocken. Männer und Frauen:
Schule an der Luisenstraße
Donnerstag 20.00—21.30 Uhr
Beginn Donnerstag, 28. Nov. Gebühr für 6 Unterrichtsabende 3.60 RM. Anmeldungen werden Luisenstraße 41 im Laden angenommen. Die Skier werden gestellt. Stöcke, feste Schuhe mit flachem Absatz und Turnschuhe sind mitzubringen.
Teilnahmeberechtigt ist jeder deutsche Volksgenosse bei Zahlung der geringen Gebühr.

Die Fabel vom Punkt

Von Gerhard Schäke.

Ein Mann setzte unter eine lange Arbeit, auf die er viel Fleiß und Sorgfalt verwendet hatte, den Punkt. Und weil es der Schlußpunkt war, so drückte er mit dem Federhalter fest auf, und die Stahlfeder gab aus ihrer bauchigen Wölbung an Tinte her, was sie nur konnte. So wurde ein dicker fetter Punkt.

Die Tinte war getrocknet, die Arbeit lag mutterseelenallein auf einer großen hölzernen Fläche, dem Schreibtisch. Der Punkt sah sich erst bedächtig um, dann wurde er mutiger und äugte kühn nach seinen vielen Artgenossen, die über die weite Papierfläche verstreut waren.

Die anderen waren nicht so fett wie er und standen zwischen tintenen Kreisen, Balken und Ovalen. Laut rief der dicke Punkt zu den anderen hinüber: „Ich stehe hier allein. Ich bin an der Spitze. Ich bin der dickste. Ich bin viel mehr als ihr alle! Ihr seid kümmerliche Nichtse! Ich bin ein Punkt, ihr sollt sehen, aus mir kann noch viel werden, ich werde euch alle überflügeln, ihr müßt mir untertan sein und gehorchen!"

Die anderen schwiegen bedrückt und ängstlich. Sie wußten außerdem, daß man gegen ein so großes Maul nicht aufkommt.

Der dicke Punkt nahm alle seine Kraft zusammen, er wollte wachsen und größer werden und alle Punkte, die es gab, überflügeln.

Und wirklich: er wuchs. Er schwoll an. Schon bildete sich inmitten des Schwarz ein weißes Etwas, das sich langsam vergrößerte. Der Punkt nahm an Umfang zu, und mit ihm das Weiße in seiner Mitte. Der Punkt wuchs und wuchs, alles war in ihm schon weiß, nur eine hauchdünne ovale Linie umspannte seine Fülle. Er wuchs noch mehr und ward zur Null.

Der dicke Punkt lachte dröhnend: „Jetzt bin ich schon eine Null. Aber wartet nur, ich wachse noch mehr." Und als er noch mehr wuchs, platzte die Null wie eine Seifenblase, und der Punkt ward nicht mehr gesehen.

Daraus lerne man: aus nichts wird nichts!

Aus Gau und Provinz

Lotteriegewinn im Luftschutzkeller

× **Koblenz,** 26. Okt. Bei einem Alarm mußte auch ein Glücksmann mit seinem Loskasten in einen hiesigen Luftschutzkeller. Während des Aufenthalts im Keller zog ein Arbeitsdienstmann einen Gewinn von 500 RM.

× **Delkenheim,** 26. Okt. Sein 84. Lebensjahr vollendete am Donnerstag der Schneider Ludwig Becker.

× **Wallau,** 26. Okt. Dieser Tage vollendete Friedrich Philipp Rübsamen sein 87. Lebensjahr.

× **Massenheim,** 26. Okt. Am Freitag vollendete Heinrich Ph. Kahl sein 75. Lebensjahr.

× **Rüdesheim,** 26. Okt. Der älteste Einwohner, Fuhrmann und Küfer August Schlotter, ist Freitagfrüh im Alter von 93 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Kriegsveteran von 1870/71. Den jüngeren Geschlechtern erzählte er mit Stolz von den verschiedenen Schlachten und der Belagerung von Paris, an der er teilgenommen hat.

MARKLOFF, Hellmundstraße 52 / Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

× **Rhens,** 26. Okt. Ein in den 60er Jahren stehender Landmann kam infolge Scheuens der Bespannung unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

× **Koblenz,** 26. Okt. Die Eheleute Oberpostschaffner i. R. Gust. Lutat feiern in guter Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide stehen im 80. Lebensjahr.

× **Höhr-Grenzhausen,** 24. Okt. Auf der Jagd erlitt Bürgermeister Legau einen eigenartigen Unfall; ihm wurden durch das im Gewehrschloß explodierende Geschoß drei Finger der linken Hand abgerissen. Die Verletzungen sind so erheblich, daß Bürgermeister Legau in ein Koblenzer Krankenhaus gebracht werden mußte.

= **Dillenburg,** 25. Okt. Festgenommen und in eine Erziehungsanstalt gebracht werden mußte ein 15jähriger Bursche aus Berlin, der sich herumgetrieben hatte, zuletzt aus dem Krankenhaus aus Siegen entwichen und mit einer Bahnsteigkarte von dort nach Dillenburg gefahren war.

Für den Kinderbrei
MONDAMIN*

* Mondamin gibt es auf die mit einem 1 bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

Orkan auf dem Schwarzen Meer

Istanbul, 26. Okt. Im Orkan kenterte auf dem Schwarzen Meer vor dem Eingang des Bosporus ein Fischsegler. Von der elf Mann starken Besatzung sind fünf ertrunken, die anderen erreichten mühevoll schwimmend die Küste.

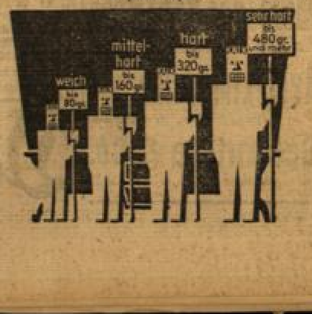
Wenn die Wäsche grau und unansehnlich wird ...

liegt die Schuld oft an dem zum Waschen gebrauchten Wasser. In hartem Wasser verbinden sich die darin enthaltenen Kalk- und Magnesiasalze mit der Seife zu Kalkseife, die die Wäsche stumpf und grau macht. Deshalb müssen Sie das Waschwasser mit Henko enthärten, wenn Sie sich nicht nur vor Seifenverlust, sondern auch vor Wäscheschäden schützen wollen. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Wäschefeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr Henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser durch Kalk vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem", die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Wassers für die Erhaltung Ihrer Wäsche ist.

Gleich ausfüllen und absenden!
GUTSCHEIN
Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche".
Name: ____________
Ort: ____________
Straße: ____________
Absenden an:
HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF
Persil-Werke

Seifenverluste:



H 4275/40

Schleppender Fortgang der Meisterschaft

Nur zwei Spiele in Main-Hessen — Großkampf auf dem Betzenberg

Die Meisterschaft will nicht richtig in Gang kommen. In der Gruppe Ost gibt es auch diesmal nur zwei Treffen; am nächsten Sonntag herrscht sogar absolute Ruhe. Während die Wiesbadener die Vorrunde fast schon beendet haben, ist die Eintracht noch ganz am Anfang. Länder- und Bereichsspiele u. a. sind der Anlaß zu dieser Erscheinung. Man wird sich künftig darüber Gedanken machen müssen, um eine schlagartige Durchführung der Meisterschaft, wie sie auch dem Reichsfachamt vorschwebt, zu gewährleisten.

Gruppe West:

FK. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen
SG. Burbach — FV. Saarbrücken
VfR. Frankenthal — SpVgg. Mundenheim

Auf dem Betzenberg gehts ums Ganze! Der Verlierer fällt vorläufig aus der Spitzengruppe zurück (ohne damit freilich schon als Meisterschaftsanwärter gestrichen zu sein). Ein reizvolles Duell steht zu erwarten: der Wettbewerb der Mittelstürmer Walter und Momber. Der Ausgang? Kaiserslautern hat lange nicht gespielt. Borussia war recht unbeständig, mal gut, mal schwach. Es ist kaum etwas zu sagen. — Das Ortstreffen auf den Burbacher Saarwiesen, das vor 14 Tagen noch wie ein Spaziergang für die Malstätter ausgesehen hätte, ist nach dem Sieg der Burbacher über Pirmasens nun alles andere als ein Honiglecken für die Gäste. Es wird ein Lokaltreffen mit allen Schikanen und völlig ungewissem Ende geben. Auch über die Frankenthaler Begegnung ist nichts anderes zu prophezeien. Vielleicht wird hier der Platzvorteil ausschlaggebend sein.

Gruppe Ost:

Union Niederrad — Eintracht Frankfurt
FSV. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt

In Niederrad ist der Meister Offenbach am vorigen Sonntag ins Schleudern geraten. Die Eintracht wird demnach mit aller Vorsicht an die diesmalige Aufgabe herangehen. Wir glauben auch, daß sie gewinnt. Weil wir uns jüngst in Wiesbaden überzeugen konnten, daß diese Eintracht von heute anders ist als die von früher. Sie hat nicht nur eine weitaus stärkere Torsicherung als einst, sie wirkte auch frischer, spielfreudiger, schneidiger. Die Kickers werden allerhand zu tun haben, um ihren Titel gegen die Niederwälder zu behaupten. — Das „kleine“ Ortstreffen Bornheim gegen Bockenheim am „Hang“ wird die Rotweißen auf keine leichte Probe stellen. Wenn auch der FSV. noch immer mit Aufstellungsschwierigkeiten zu kämpfen hat und die Bockenheimer dagegen in dieser Hinsicht viel besser dran sind, wird der Ehrgeiz in dieser Auseinandersetzung keine kleine Rolle spielen. Und was Ehrgeiz anbetrifft, so sind die Bornheimer gerade mit diesem Artikel besonders reichlich eingedeckt. Was soll man dazu sagen? Unentschieden ist auch ein Resultat! r. l.

Punktespiele der ersten Klasse

Der Tabellenführer pausiert.

Reichsbahn-SG. — TSG. Kastel
SV. Flörsheim — Spielvereinigung Nassau
SV. Kostheim — FSV. Schierstein

Während Biebrich unbeschäftigt ist, müssen die ebenfalls noch verlustpunktfreien Kasteler bei der Reichsbahn antreten. Die Gäste haben hier eine ernsthafte Prüfung abzulegen, ob sie noch die Spielstärke des Vorjahrs besitzen. Ihre beste Waffe ist der außerordentlich wuchtige Angriff, und das Ergebnis wird wesentlich davon abhängen, wie die Deckung der Wiesbadener mit den gelbschwarzen Schußkanonen fertig wird. Rein spielkulturell sollte man die Hiesigen etwas höher einschätzen, darum ist der Kampf, sofern die Reichsbahn die Biebricher Schlappe überwunden hat und mit dem nötigen Selbstvertrauen ans Werk geht, durchaus keine leichte Sache für Kastel. Jede Voraussage fällt schwer, doch zahlreicher Besuch läßt sich bei der Bedeutung des Treffens mit Sicherheit erwarten. SpVgg. Nassau hat wiederum auswärts zu spielen; nach der Katastrophe der Flörsheimer in Schierstein müßte man den Blauweißen am Main reelle Aussichten geben, freilich ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Mainleute daheim zu wesentlich besseren Leistungen aufraffen. Schierstein muß in Kostheim beweisen, daß der Kantersieg des Vorsonntags kein Zufall war, wird aber zweifellos einen gutgerüsteten Gegner vorfinden, der die Punkte nicht leicht in Kauf gibt.

In der zweiten Klasse

Sportverein Reserve — FV. 02 Biebrich Reserve
Germania Rüdesheim — FV. Sonnenberg-Rambach
Sportfreunde Dotzheim — Spielvereinigung Eltville
Spielvereinigung Frauenstein — Postsportverein

Im Treffen der beiden Reservemannschaften sollten die Gelben dank größerer Erfahrung siegreich bleiben. Die erstarkte Rüdesheimer Elf wird den Sonnenbergern den Erfolg schwer machen. Ein Punktverlust des Zweiten aber käme den Eltvillern zugute, die auch in Dotzheim bei den Aufstellungsschwierigkeiten des Gastgebers kaum scheitern werden, aber vielleicht das erste Verlusttor hinnehmen müssen. Wenn die Post ihre Leistungen des Dotzheimer Gastspiels wiederholt, könnte es auch an der Bodenwaage für die Gäste reichen.

Wiesbadener Hockeysport im Vormarsch

Sachsenhausen 1857 und Frankfurt 1880 im Nerotal

Am Sonntag treten die Wiesbadener Hockeysportler mit acht Mannschaften zum Wettkampf an und zwar spielen zwei Männer-, drei Frauen- und drei Jugendmannschaften. Aus dieser starken Beteiligung ist zu ersehen, daß diese Sportart zahlreiche neue Anhänger gefunden hat und hier recht fruchtbringende Arbeit geleistet wurde. Bemerkenswert dabei ist, daß auch die Spielstärke der Mannschaften trotz Kriegszeit gehalten werden konnte. Nach einer vorübergehenden Schwächung in den ersten Kriegsmonaten sind unsere Wiesbadener heute schon wieder in der Lage, selbst den spielstärksten Gegnern wertvolle und ebenbürtige Kämpfe liefern zu können. Der Begegnung mit dem vorjährigen deutschen Hockeymeister Sachsenhausen 1857 wird deshalb auch erhöhtes Interesse entgegengebracht. Dies um so mehr, als Sachsenhausen nach wie vor im Gau als führend angesehen wird und Wiesbaden schon in Friedenszeiten immer an zweiter Stelle der Tabelle rangierte. Sachsenhausen kommt mit der gleichen Mannschaft, die vor vierzehn Tagen siegreich gegen Frankfurt 1880 spielte.

Im Spiel der Frauen gegen Frankfurt 1880 tritt Wiesbaden mit starker Mannschaft an. Sie soll in der Lage sein, den Frankfurterinnen einen spannenden Kampf liefern zu können, dessen Ausgang aber noch völlig offen erscheint.

Sport-Rundschau

Im Schießländerkampf zu Berlin wurde am Freitag der vierte Wettbewerb, das Schießen mit der Freien Pistole, vollends erledigt. Weltmeister Ullmann (Schweden) erzielte mit 540 Treffern das beste Ergebnis. In der Gesamtwertung führt Schweden weiter mit 178,5 Punkten vor Finnland mit 156,5 und Deutschland mit 146 Punkten.

Deutschlands Amateurboxer kämpften auf ihrer Finnlandreise am Donnerstagabend in Lappenranta gegen eine durch die Nationalboxer Piitulainen und Kossi verstärkte Auswahlmannschaft und siegten im Gesamtergebnis mit 13:3 Punkten. Geschlagen wurde lediglich der Hannoveraner Tritschack, während sich Baumgarten mit einem Unentschieden begnügen mußte.

Die Vorschlußrunde zum Fußballwettstreit um den Tschammerpokal wird am 10. November nach folgendem Plan durchgeführt: in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — 1. FK. Nürnberg, in Dresden: Dresdener SK. — Rapid Wien.

Italiens Sportführer, Exzellenz Nino Parenti, wird auf Einladung des Reichssportführers nach Deutschland kommen und damit den Besuch von Tschammers in Italien erwidern.

Ungarns Rekordläufer Miklos Szabo stellte am Donnerstag in Budapest einen neuen ungarischen und Europa-Rekord im 2000-Meter-Laufen mit 5:18,4 Minuten auf. Die Weltbestleistung des Amerikaners Archie San Romani steht auf 5:16,8 Minuten.

Jeder Raucher sollte ein Feinschmecker sein*)

ATIKAH 5 Pf.

*) Cigaretten sind bekanntlich ein Genußmittel. Man raucht sie also, um einen Genuß daran zu haben, und es ist nur folgerichtig, daß man dabei anspruchsvoll ist. Unsere führenden Qualitätsmarken werden mit einem großen Aufwand an Fachkenntnis und Liebe geschaffen. Mit ebensoviel Kennertum sollte sie der Raucher bewußt genießen.

Wirtschaftsteil

Weniger Aktiengesellschaften — mehr Aktienkapital

Am 31. Dezember 1939 bestanden im Deutschen Reich ohne Sudetenland und die neuen Ostgebiete, 5771 Aktiengesellschaften. Ihr Aktienkapital betrug 20,3 Milliarden RM. Wiederum ist die Zahl der Aktiengesellschaften zurückgegangen. Der Rückgang hält seit 1925 ununterbrochen an. Damals, als die Unternehmungen sich nach den Inflationsjahren neu zu ordnen begannen, wurden über 13 000 Aktiengesellschaften gezählt. Über zwei Drittel dieser Aktiengesellschaften sind inzwischen verschwunden. Der größte Teil von ihnen löste sich auf, ein erheblicher Teil ging in der Vergangenheit in Konkurs, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil setzte in anderer Gesellschaftsform das Unternehmen fort. Im Gegensatz zu dem Rückgang der Zahl der Aktiengesellschaften hat sich das Kapital der Aktiengesellschaften sogar erhöht. Die 13 000 Aktiengesellschaften in 1925 hatten ein Aktienkapital von 19 Mrd. RM, während die 5771 Aktiengesellschaften Ende 1939 über ein Aktienkapital von 20,3 Mrd. RM verfügten. In dieser gegenteiligen Entwicklung zwischen Zahl und Kapital der Aktiengesellschaften prägt sich die Gesundung der Aktiengesellschaften aus. Ein gutes Beispiel dafür ist auch der Rückgang der Konkurse. So endete 1932 noch 502 Aktiengesellschaften durch Konkurs, im vergangenen Jahre erlitt nur eine Aktiengesellschaft dieses Schicksal. Dem Abgang von 337 Aktiengesellschaften 1939 mit 194 Mill. RM Aktienkapital steht ein Zugang von 20 neuen Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 201 Mill. RM und 148 Umstellungen auf Reichsmark von ostmärkischen Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 662 Mill. RM gegenüber. Von den übernommenen rund 700 Aktiengesellschaften der Ostmark hat sich der größte Teil umgestellt, aber 130 haben sich allein im letzten Jahre aufgelöst. Weitere 20 Aktiengesellschaften haben ihr Aktienkapital erhöht und dafür 864 Mill. RM aufgenommen. So spiegelt auch das Jahr 1939 das schon seit Jahren erkennbare Bild der Zusammenfassung des Aktienkapitals auf einen allmählich kleiner werdenden Kreis großer und größter Aktiengesellschaften wider.

Dr. Fritz von Engelberg — Vorsitzender des Deutschen Zementverbandes. Zum Vorsitzenden des Deutschen Zementverbandes wurde Dr. Fritz von Engelberg, Wiesbaden-Biebrich, Vorsitzer des Vorstandes der Dyckerhoff-Portland-Zementwerke AG., Amöneburg-Mainz, bestellt.

Berliner Börse vom 26. Oktober. Die Börse lag bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. Hoesch stiegen um ½, während Vereinigte Stahl ½, Mannesmann ½ und Rheinstahl 1 % hergaben. Deutsche Erdöl befestigten sich um ¾ %, Salzdetfurth 1 % niedriger. Farben büßten ¼ % ein, Rütgers ¼ % höher. Deutsche Atlanten 2 % heraufgesetzt. Niedriger AEG. um ½, Siemens um ¼, HEW. und Licht u. Kraft um je 1½, sowie Bekula um 2½ %. Steuergutscheine I nannte man wiederum 105½.

Briefmarken-Hess
ANKAUF Mauritiusstr. 16 (Ecke Schwalbacher Str.) VERKAUF

Frankfurter Börse vom 26. Oktober. Bei nachgiebiger Tendenz und sehr stillem Geschäft bröckelten die Kurse meist ab. Nur wenige Werte waren um Prozentbruchteile befestigt. Scheideanstalt 2 % höher, AEG. 1½, Rhein-Elektra und RWE. je 1 % niedriger; Commerzbank 1¼ % gedrückt. Einige Serien Frankfurter Hypothekenbankpfandbriefe kamen mit 102½ bei starker Repartierung zur Notiz. Auch die Kommunalobligationen wurden ½ % höher genannt. Der Verlauf war sehr ruhig bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Tagesgeld 1¾ %.

H. Wiegand Hochstättenstraße 6/8
Eisen - Metalle - Papier (Akten) - Flaschen - Lumpen Ruf 28651

Notierungen vom 25. Oktober. Berlin: Reichsaltbesitz 154½, Steuergutscheine I 105½, Vereinigte Stahl 138, IG. Farben 194, Gemeindeumschuldungsanleihe 90.90, Postschätze 102½; Frankfurt: Scheideanstalt 278, Moenus Maschinen 157½, IG. Farben 193½, Nassauische Landesbank Pfbr. 102½ G., Kali-Chemie 179½, Rheinmetall 174½.

Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias

Herr Emil Radke, Maurer, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 1, schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Ihre Trineral-Ovaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trineral-Ovaltabletten bestens empfehlen.“ Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhält. o. Trineral GmbH., München D 27/612. Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit“

Kochbirnen, 5 Kilo 70 Pf., **Hubel,** Moritzstr. 50, 1. St. l.

Wer mieten oder vermieten will, dem hilft die Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt“. Verfolgen Sie einmal die Menge der Anfragen und Angebote, die Sie dort täglich lesen und Sie werden überzeugt sein, daß auch Ihre Anzeige dort gelesen und gefunden wird.

Braun's Entfärber *)
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche
Auch so gut wie die bekannten Braun's Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Läufer-Einlegschweine und **Aufstellbullen** stehen zum Verkauf.
Karl Litzinger, Viehhandlg., **W.-Bierstadt,** Rathausstr. 3 — Tel. 28782.

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken). Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10—20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Übel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis!
L. Warnecke, Berlin SW 68, Lindenstraße 31 a.

Elegante Kleiderstoffe
in
Wolle
Seide
Spitze
finden Sie in schönem Sortiment
im *Spezialhaus*
G. Gottschalk
Kirchgasse 25

Borgward
Cabrio / Limousine 2. Liter
Mercedes-Benz-Heck
1,7 Liter, Cabrio / Limousine
Audi-Limousine
4türig, 2 Liter, zu verkaufen
Schäufele & Co.
Mainzer Str. 88 • Tel. 23885

Dauerwellen bei **Kammel**
Taunusstr. 14, Ruf 22978

Amtliche Bekanntmachungen

Bis auf weiteres finden Mittwochs von 13 bis 18 Uhr auf dem Standortübungsplatz Wiesbaden (Gemarkung) Weißstein, Hemmerelsen, Fichtenkopf, Bodenwaage) ein Gefechtsschießen der Wehrmacht statt. Außerdem findet am 31. Oktober 1940 von 8 bis 17 Uhr in Rambach und Sichtertal ein Gefechtsschießen statt. Der Gefahrenbereich liegt zwischen den Ortschaften Rambach, Naurod, Königshofen, Niederseelbach, Engenhahn und Jagdschloß Platte.

Das gefährdete Gelände ist an den Hauptwegeeinmündungen durch Militärposten abgesperrt. An die Bevölkerung (Fußgänger und Holzsammler usw.) ergeht die Mahnung, vorsichtig zu sein und den Weisungen der absperrenden Posten unbedingt Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident
gez. Freiherr von Gablenz.

Aufstellung von Fahrscheinautomaten

Zur Entlastung des Fahrpersonals soll der Verkauf von Fahrscheinheftchen für die städtischen Verkehrslinien weitgehend durch Automaten durchgeführt werden. Zu diesem Zweck sind bisher zwei Automaten aufgestellt worden, einer am Hauptbahnhof und einer Ecke Rheinstraße und Moritzstraße. Ein weiterer Automat wird in Kürze in der Taunusstraße (an der Haltestelle Kochbrunnen) aufgestellt.

An den Automaten können Fahrscheinheftchen, gültig für drei Teilstrecken zu 0,50 RM und 1 RM gezogen werden. Für den Einwurf sind 50-Pfennig-Stücke zu verwenden.

Die Volksgenossen werden gebeten, von der neuen Einrichtung weitgehend Gebrauch zu machen.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1940.

Städtische Verkehrsbetriebe Wiesbaden.

Verbrauchsregelung für Treibstoffe

Die Ausgabestelle für Treibstoffe, Wiesbaden, Bahnhofstraße 26, ist von Montag, 28. Okt., bis Donnerstag, 31. Okt., nur vormittags geöffnet.

Wiesbaden, 25. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft w 3.
Montag, 28. Okt. 1940, abends 7.30 Uhr, Zug 4 Zugabend, Kreisstelle, Wiesbaden, Oranienstraße 5.

Zwischen zwei Welten

Roman von Ernst Grau

27. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Aber nun . . .?

Nun hatte diese Reise mit einem häßlichen Mißton begonnen. Ein Schatten lag auf seiner Freude. Und wenn er auch nicht abergläubisch war, es schien ihm jetzt auf seinem Beginnen kein Segen mehr zu liegen.

Mitten in seinen Überlegungen fiel ihm dann wieder ein, daß sich ja auch dieser Garrick in Amerika aufhielt. Aber lohnte es sich denn überhaupt, diesem Gedanken nachzugehen? Kaum. Amerika war groß.

Vielleicht . . . ein neuer Einfall erschreckte ihn . . . vielleicht war es überhaupt für alle Zeiten zu spät, auch wenn es der Zufall wollte, daß er Dorothea jetzt drüben wiederfand. Wenn dieser Garrick sich für sein Kind eine Pflegerin nahm, dann hatte er vermutlich keine Frau mehr. Ein fünfjähriges Kind . . . war es da nicht naheliegend genug, sich auszumalen, daß Dorothea diesem Kinde eines Tages vielleicht mehr als nur eine bezahlte Pflegerin sein würde . . .? Daß dieses Kind die sorgende Hand einer Mutter brauchte . . .?

Dorothea Garrick . . . wer konnte es wissen . . . vielleicht gab es keine bessere Zuflucht für sie.

Und zu denken, daß dies alles aufgebaut war auf dem schwankenden Grund eines unheilvollen Irrtums, eines wesenlosen Nichts! Daß dieses Nichts aber stark genug war, ein Menschenleben von seiner ruhigen Bahn abzudrängen und ins Ungewisse zu treiben!

Am nächsten Vormittag stand Doktor Justus Brinkmann zwischen vielen anderen Menschen an der Reling der „Kap Arcona“ und sah hinunter auf das bunte, bewegte Bild des Hafens, auf das kribbelnde Durcheinander der Reisenden und Abschiednehmenden, der Schiffsleute, Gepäckträger und müßigen Zuschauer. Voller Hast kamen die letzten Passagiere an Bord, die Stahltrossen flogen beiseite, ein Kran zog die schwere Landungsbrücke zurück, dumpf aufdröhnend stießen die Sirenen noch einmal ihren Abschiedsgruß laut in die Luft und langsam löste sich der massige Schiffskörper vom Kai, während die Musik an Deck ihr „Muß i denn“ spielte. Taschentücher wehten und helle Rufe und Wiedersehenswünsche hinüber- und herüberflogen.

Bei der Mittagstafel ergab es sich dann, daß man Doktor Brinkmann seinen Platz am Tische des Schiffsarztes zugewiesen hatte. Es sollte wohl eine Aufmerksamkeit sein, auf die er jedoch in seiner jetzigen Stimmung ebensogern verzichtet hätte. Hier fand er neben seinem Gedeck auch zwei Briefe vor, die man ihm aus der Heimat nachgeschickt hatte. Der eine kam von seinem Vater, auf dem zweiten erkannte er die korrekte Handschrift Herbert Harlungers. Doch zum Lesen kam er jetzt nicht, denn sein Gegenüber hatte ihn bald in eine ausgedehnte Fachsimpelei verstrickt, so daß er die Briefe ungeöffnet in die Tasche steckte. Wichtiges mochten sie auch wohl beide nicht enthalten.

Am Nachmittag ließ er sich seinen Liegestuhl auf dem Sonnendeck aufstellen, wo er um diese Zeit noch völlig ungestört war. Mit Behagen sog er den Duft des Meeres ein und freute sich der unendlichen Weite, die dem Blick von hier aus vergönnt war. Drüben . . . der rot aufleuchtende Punkt war wohl Helgoland. Er dachte an Dorothea, die vermutlich vor wenigen Tagen auch hier entlanggefahren war.

Auch die beiden Briefe konnte er jetzt endlich mit Muße lesen.

Der Vater wünschte ihm noch einmal alles Gute für die Reise. Auch die Mutter hatte in ihrer betulichen Art einige sorgende Zeilen angefügt.

Aber als er dann den andern Brief in der Hand hielt, stutzte er. Die sonst zwischen den Freunden übliche Anrede fehlte und er las:

„Ich habe heute ganz zufällig erfahren müssen, daß Dorothea Dich von San Remo her kennt. Sie selbst hat mir davon ebensowenig erzählt wie Du, und ich begreife das heute. Aber andere wußten um so mehr davon und haben mich oft genug darauf hingewiesen, daß es wohl nicht nur ein bloßer Zufall war, wenn Deine und Dorotheas Abreise fast auf die Stunde zusammenfielen.

In meinem blinden Vertrauen, heute muß ich wohl sagen: in meiner Dummheit habe ich derlei Verdächtigungen immer zurückgewiesen. Ich glaubte an Deine Freundschaft, an das Ehrliche und Aufrichtige dieser Freundschaft. Und ich glaubte auch an Dorothea.

Heute ist es mir kein Rätsel mehr, warum Ihr beide plötzlich auf und davon gingt, als Ihr Euch an jenem Abend so unerwartet wieder gegenüberstandet. Wenn auch keiner von Euch Mut und Ehrgefühl genug hatte, mir die Wahrheit ins Gesicht zu sagen.

Vielleicht sitzt Ihr jetzt irgendwo beisammen und lacht über den leichtgläubigen Narren, der einem hübschen Gesicht beinahe blind ins Garn gegangen wäre. Aber sei es darum. Ich sehe mich frei von Rachegefühlen und wünsche Euch beiden alles Gute.

Wenn ich Dir heute noch einmal schreibe, dann nur, um Dir zu sagen, daß ich selbstverständlich jede Beziehung zwischen uns für die Zukunft als abgebrochen betrachte.

Herbert Harlunger.“

Justus Brinkmann ließ den Brief sinken. Er fühlte eine lähmende Müdigkeit in sich aufkommen. Leer und stumpf lag sein Blick auf den kleinen, von der Sonne überglitzerten Wellenkämmen, die im Kielwasser des Schiffes zu einem schäumenden Strudel zusammengerissen wurden. Eine wilde Schar schlanker weiß aufglänzender Möwenkörper flogen wie silberne Pfeile in jagendem, spielerischem Auf und Ab kreischend hinter dem Schiff her.

Doch Brinkmann hatte in dieser Stunde kein Auge für das heitere Bild, das sich ihm hier bot. Sein Blick glitt immer wieder zurück und blieb an dem Papier in seiner Hand hängen. Er wagte es nicht, den Brief noch einmal zu lesen. Er hatte eine Scheu vor dem, was ihm aus diesen Zeilen entgegensprang.

Ein Nichts, dachte er wieder, ein unscheinbares, nicht mit Händen zu greifendes Nichts! Aber welch ein Berg von Mißverständnissen konnte aus einem solchen wesenlosen Nichts emporwachsen . . .!

Hatte er es denn nicht gut gemeint? Hatte er durch sein Schweigen dem Mädchen nicht helfen wollen? Und nun war gerade dieses Schweigen zu jener bösen Tat geworden, die immer aufs neue Böses gebar, war zu einer häßlichen Lüge geworden, die ihn selbst in den Augen des Freundes zu einem ehrlosen Gesellen stempelte.

Nun blieb ihm keine Wahl, als dieses Schweigen zu brechen. Nun mußte er sprechen, wenn sich nicht weiter Lüge auf Lüge häufen sollte. Nicht nur um seinetwillen. Darauf kam es jetzt nicht an. Er selbst wußte sich ja frei von allen Vorwürfen. Aber auf Dorothea durfte auch nicht der Schatten eines Verdachtes haften bleiben. Sie hatte ja nichts verbrochen. Zu dem Geschehen von San Remo durfte sie sich zu jeder Stunde vor aller Welt frei bekennen. Wenn sie es bisher nicht getan hatte, dann nur aus Scheu vor den engen Begriffen Herberts, der sich wohl kaum in die Seele einer Frau versetzen konnte, in dessen Augen es ein Makel war, daß ihre Neigung einem anderen gehört hatte, ehe er selbst in ihr Leben getreten war.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Jeder andere aber konnte aus ihrem Tun nur erkennen, daß flache Alltäglichkeit Dorotheas Seele fremd war. Ein kühl wägender Verstandesmensch, wie er in Herbert leider immer häufiger zutage trat, hatte wohl keinen Sinn für derlei unwägbare Dinge, in die sich nur eine allesverstehende Liebe einfühlen konnte. Das mußte man ihm zugute halten, wenn man gerecht sein wollte. Aber schlecht und hinterhältig sollte Dorothea deshalb doch nicht in seinen Augen dastehen. Dagegen mußte er sie schützen.

Als am nächsten Morgen dann in Boulogne-sur-Mer französische Postbeamte an Bord kamen, um die Postsäcke abzuholen, atmete Brinkmann erleichtert auf. Auch von ihm nahmen sie einen Brief mit. In längstens zwei Tagen würde Herbert diesen in Händen halten, der in wenigen einfachen Sätzen die Geschichte Dorotheas und des toten Peter Kirstätter vor ihm aufrollte.

Vielleicht lehrt ihn diese Geschichte, daß das äußere Gesicht der Dinge mitunter über ihren wahren Inhalt hinwegtäuscht, dachte er. Vielleicht ist er mir sogar dankbar dafür.

Aber Justus Brinkmann irrte sich auch in dieser Voraussicht. Denn einige Tage später, als der Postbote seinen Brief an Herbert Harlunger aushändigen wollte, verweigerte dieser die Annahme.

11.

Nur Schwester Dorothea, die eigentlich im Mittelpunkt all dieser unerquicklichen, bänglichen Fragen und Nöte stand, sie wußte nicht, welche zwiespaltsäende Rolle sie im Leben der beiden Freunde spielte.

Haben Sie Altgold · Schmuck Brillanten Münz- u. Altsilber? Ankauf: JOS. LUTZ Kaiser-Friedrich-Platz 1 Ruf 22853. G.Nr.C.29443

Wohl hatte sie stille Stunden, in denen wieder die Zeit vor ihr stand, wo sie als Verlobte Doktor Harlungers schon das Ziel erreicht zu haben glaubte, das ihr in diesem Leben vom Schicksal bestimmt war. Und manchmal hatte sie sich auch bei dem Gedanken ertappt, daß sie doch ein wenig wünschte, es wäre damals alles so geblieben. Aber sie bereute auch ihr Tun nicht, denn es kränkte sie jetzt, als sie sehen mußte, daß Herbert selbst keine Hand rührte, daß er nichts unternahm, sie für sich zurückzugewinnen. War das seine Liebe? Die Liebe, von der sie geglaubt hatte, sie würde einmal das Glück ihres Lebens sein? Hatten Brinkmanns Nachforschungen nicht gezeigt, wie naheliegend der Gedanke war, sie bei Rohwedder zu suchen? Und nur Herbert sollte diesen Weg nicht sehen . . .? (Fortsetzung folgt.)

Elegantes Stilspeisezimmer
2,20 Mtr., Louis-XVI.-Schlafzim. u. Tochterzimmer, elfenbeinlack., andere Schlafzimmer u. Fremdenzimmer in Eiche, Nußb., Birke, Seegrün und Elfenbeinlack usw., Küchen, Frisiertoiletten und alle Einzelmöbel, guterhalten u. auch in modernsten Modellen, sowie in Stilmöbel umgebaut, großes Schlafcouch mit Gobelinbezug u. and. Couches, Sofas, Sessel usw., sonstige Einrichtungs-Gegenstände und Hausrat. Oefen, Herde, elektr., Gasheiz-, Koch- und Backöfen und Beleucht. Grudeofen, Oefen, Bodem., Eisschränke, gr. u. kleine, Flaschenschränke, Büroeinr.-Inventar, gr. u. kl. Schreibtische, Ladenschränke, Theken, Regale, Thekenglasaufsatz usw., Teppiche, Gemälde, Kunstgegenst., antike Möbel usw.
Kunst- u. Ausstellsäle E. Klapper, Webergasse 37, Telefon 28627
Verkauf, Ankauf, Tausch, Kommission.
Möbelumbau und Modernisierwerkstätten.
Bauernmalerei u. andere kunstgewerbliche Arbeiten werden u. Mitwirkung v. Kunstgewerblern und Malern übernommen.

Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarf
G. Strittler K.G.
Wiesbaden - Kirchgasse 74 - F 27019

Kraft zu neuen Taten!

Im Kriege sind sich die deutschen Versicherungsunternehmungen der hohen Verantwortung erst recht bewußt, Mitbewahrer und Mitverwalter des Sparergebnisses fast der Hälfte der deutschen Familienväter zu sein. Sie geben auch Rückendeckung: denn aus dem Bewußtsein, die Seinigen und das Seine geborgen zu wissen, strömt die erhöhte Kraft zur kämpferischen Leistung, der Wille zum Einsatz und endlich die Sicherung eines beschaulichen Alters, wenn die Stürme des Lebens einmal vorüber sind — Strenge gesetzliche Vorschriften machen es den Versicherungsunternehmungen zur Pflicht, ihre Reserven für kommende Verpflichtungen nur dort anzulegen, wo die gesammelte Kraft des Volkes Verluste ausschließt. 38 Millionen Lebensversicherungen sind abgeschlossen. Mehr als 9 Milliarden Reichsmark betragen die Kapital-Rücklagen der deutschen Versicherungsunternehmungen. In allen Versicherungszweigen wollen sie nichts anderes sein als der starke Verbündete für jeden einzelnen Volksgenossen. Die Versicherungsunternehmungen und ihre bevollmächtigten Vertreter stehen in jedem Einzelfall dem Volksgenossen beratend und helfend zur Verfügung.

Ellen Betrix
die wirklich preiswerte und gute
SCHÖNHEITSPFLEGE
Tages-Creme — Hautnähr-Creme
Reinigungs-Creme
Vitamine-Creme — Hormon-Creme
Gesichtswasser
Gesichtspuder und Rouge in allen Farben
Persönlichste Bedienung und Beratung durch:
PARFÜMERIE RIEDT & CO WIESBADEN
Wilhelmstr. 38

Wir kopieren auf Agfa-Lupex
Wir vergrößern auf Agfa-Brovira
Unsere Labor-Arbeiten empfehlen sich von selbst
Kopien in 24 Std.
Vergrößerungen in 36 Std.
FOTO-KUKUK
Wilhelmstr. 56, Im Nassauer Hof

Oelgemälde gut und preiswert
H. Reichard
Kunsthandlung . Taunusstraße 18
vor der Taunusapotheke

Spezial-Gardinen-Wascherei
Ausbesserung
Eigene Werkstätten
Gardinen-Industrie
LOUIS FRANKE
Wilhelmstr. 28, Ruf 28508

Werdet Mitglied der NSV.

DRESDNER BANK
Filiale Wiesbaden
Taunusstraße 3
gegenüber dem Kochbrunnen

Unsere
Wertpapier - Abteilung
erteilt bereitwilligst schriftlich oder mündlich Auskunft über alle Arten von Kapitals-Anlagen

Tageszeitungen u. Fachschriften liegen zur Einsicht auf

Tod dem Hausschwamm
Beseitigg. auf chem. Wege ohne Abbruch v. Mauerwerk, 10jähr. Garantie
F. A. Carl Weber, Frankfurt/M.
Sandweg 6, Gartenhaus Ruf 46566

Gelbe
Kartoffeln
liefert
Gauch, jetzt Kellerstr. 22, V., Ecke Adlerstraße.

Auf Teilzahlung
können wir sofort liefern:
Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Küchen
komb. Wohnz.-Schränke
Süddeutsche Handelsgesellschaft, Baden-Baden
Anfragen an Vertreter:
Hermann Müller, Frankfurt/M.
Gaußstraße 31 Telefon 43074.

Hühneraugen
sollten Sie niemals selbst schneiden, weil Sie sich dadurch der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzen. Es gibt eine einfache, sichere Methode: SAHUKO-Hühneraugen-Tropfen entfernt in 6 Tgn. schmerzlos Hühneraugen, Ballen u. harte Haut mit Stumpf und Stiel. Packg. 65 Pfg. Zu haben bei:
Drogerie Rudolf Traudt, Blücherstraße 42
Kreuz-Drog., Paul Kaufmann, Waldstraße 93
Drogerie Alexi, Michelsberg 9
Bahnhof-Drog., R. Drosinsky, Bahnhofstraße 13.
Drogerie Geipel, Bleichstraße 19, Ecke Hellmundstraße
Drogerie Götz, Dotzheimer Str. 114, Ecke Loreleyring
Herm. Siegen, Drog. Brecher, Neugasse 14
Germania-Drog., Ad. Küster, Rheinstraße 67
Drogerie Hans Krah, Wellritzstraße 27
Drogerie Mackenheimer, Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße
Drogerie Mehl, Emser Straße, Ecke Dürerplatz
Merkur-Drog., Apoth. H. Sturz, Friedrichstraße 9
Drog. Albert Mühlenkamp, Dotzheimer Straße 61, gegenüber Klarenthaler Straße
Oranien-Drog., Robert Sauter, Oranienstraße 50
Conr. Schirmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer Straße 10
Viktoria-Drog., Rich. Seyb, Rheinstraße 101
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9
Drogerie Willi Traudt, Schwalbacher Straße 90
Eugen Wisson, Luxemburg-Drogerie, Kaiser-Friedr.-Ring 52
Drogerie Arthur Jünke, Kaiser-Friedr.-Ring 30
Drogerie Philipp Kopp, Walkmühlstraße 32
Adler-Drog., H. Schmuck, Zastadt, Mittelstraße 6

Für den Beruf ....

Schlosseranzüge:
in Nessel u. Köper RM 7.50, 8.60, 10.50
Kombinationen „ „ RM 8.40, 9.50

Berufsmäntel:
weiß, offen und geschlossen RM 6.50, 7.50, 8.25, 10.45
farbig, offen und geschlossen RM 6.65, 7.25, 9.65, 10.00

Arbeitshosen:
in Cord und Manchester RM 4.50, 6.50, 9.00, 9.95, 10.50

Berufskleidung für alle Berufe vorrätig

Darum kommen Sie stets zuerst zu
Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse
Das große Spezialgeschäft für gute Herren- und Kinderkleidung
Hüte und Wäsche

„Höhensonne" - Original Hanau -
Blasse Haut braucht Höhensonne!
Wie leicht kann fahle, blasse Haut in eine gesunde Bräunung verwandelt werden – nur 3–5 Minuten unter die „Höhensonne"-Original Hanau und 6–8 Stunden später fühlen Sie bereits die Wirkung! Die Haut wird durch die Einwirkung der heilkräftigen ultravioletten Strahlen gerötet, später gebräunt, unreine Haut, Pickel und Mitesser verschwinden. Wer die gesundheitliche und kosmetische Wirkung der „Höhensonne"-Original Hanau kennt, wird sie nicht mehr missen wollen.
Verlangen Sie die kostenfreie Drucksache 843
HERAEUS & CO
WIESBADEN • TAUNUSSTRASSE 9

Dame
(od. andere Beobachterin) die am 16. d. M. bei Verteiln. der Dame, die Krebsservice kaufte, zuriief, sie brauche nicht höher zu bieten, sie hätte es ja schon, sowie Herr, die nach 5 Uhr im Durchgangsraum Auslieferung einer sicherstellten Bale beobachteten, werden aus Rechtsgründen v. obig. Dame sehr um ihre Adresse gebeten. Ang. u. F 802 TW.

Verschiedenes
Wer übersiedelt bald von Wiesbad. nach Polen, zwecks Beilad. einer Schlafzim.-Einrichtung? Mitteilung erbeten an Cleve, Viktoriastraße 25.

Entferne garantiert jede Tätowierung
Leberflecken Brandnarben
Schermer, Köln, Hohe Str. 40 II
Nur am Sonntag, d. 3. November von 10—15 Uhr in Mainz: Bahnhofstraße 2a¹

Schreibmaschinen lehrt Std. 50 Pf. leiht tägl. 50 Pf.; vk. v. 25-95 RM
Hemmen, Neugasse 5

Als wenn Sie neue Füße haben!
Gegen Ermüdung d. Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen. Einige Tropfen, Bewal einmassiert, wie neugeboren. Fl. 1 RM, doppelst. 1.50 RM, Jahresfl. 6.50 RM (6mal größer, Ersparnis 2.50 RM) in Apoth. u. Drog. Neuendung i. d. Drog.: Jung, W.-Biebrich; Kocks, Sedanplatz 1; Mühlenkamp, Dotzheimer Str. 61; Schneider, Römerberg 2-4; Siebert, Marktstraße 9; Tauber, Adelheidstraße 34

Gute Laune kostet nichts
Darum war gute Laune für den Kleiderberater schon immer eine Selbstverständlichkeit.
Wir sind auch dann dienstbereit und höflich, wenn Sie nur eine Kleinigkeit oder einen guten Rat brauchen.
Holen Sie kostenlos
und ohne Kaufzwang in den nächsten Tagen das lustige „ABC der guten Laune" ab, das der Kleiderberater für seine Freunde herausgebracht hat.
Ihr Kleiderberater
Zapp
WIESBADEN

Akkordeons Mundharmonikas
und alle
anderen Musik-Instrumente
in allen Preislagen und bekannten Qualitäten
Besichtigung meines sehr großen Lagers unverbindlich
(Zahlungsvergünstigung)
Reparaturen und Stimmen aller Harmonikas fachmännisch
Musikhaus-Kopp
Michelsberg 22

Erben gesucht
Nachkommen od. sonst. Verw. des 1819 in Eschelbach (Westerwald) geb., um 1900 in Wiesbaden verstorb. Herrn Adam Eberhardt Herborn wollen sich melden bei Rechtsanwältin Dr. Trummenauer als gerichtl. bestellter Nachlaßpfleger in Frankfurt a. M., Rüsterstr. 4.

Achtung! Pferdebesitzer
Schlachtpferde kauft zu den höchsten Preisen
Roßschlächterei Georg Würsching
Mainz, Hintere Bleiche
Telefon 32983

Sparsamkeit
führt zu **Wohlstand**
Spare bei der
Wiesbadener Bank e. G. m. b. H.
Friedrichstrasse 20
1860 1940